Molière's Wanderungen

in der Provinz

von

W. Mangold.

Ztsch. f. neufr. Spr. u. Litt.
v. Körting u. Koschwitz.
II. 1880.

Molière's Wanderungen in der Provinz.

(1646 — 1658.)[1]

Das Letzte, was über Molière's Wanderungen in Deutschland geschrieben wurde, ist, meines Wissens, die Skizze, welche Paul Lindau in den beiden ersten Capiteln seines »Molière« (Leipzig. 1872) gegeben hat. Sie geht jedoch ihrer Natur gemäss nur auf einige wenige Punkte ein, und die Stelle (S. 19), wo die Wanderzeit in einem Resumé zusammengefasst wird, entbehrt jeder Begründung. Wenn Molière hiernach »ein kümmerliches Dasein führt«, »fast immer mit leerem Beutel«, »auf dem Heuboden übernachtet«, oder »mit Hunden aus dem Dorfe gehetzt wird«, »die Sterne und den Mond als die für ihn eigens geschaffenen Nachtlichter betrachtet«, — so gehört dies dem Reiche der Phantasie an, nicht einem biographischen Beitrag. Pifteau's »Molière en province«,[2]) die neueste französische Schrift über die Wanderungen und zugleich die einzige, welche ausschliesslich die gesammte Wanderzeit behandelt, ist eine kritiklose Zugabe zu seiner mit Recht vom Odeontheater verworfenen Comödie »Molière en voyage«. Hoch darüber steht Moland's treffliches Capitel »Courses en province«;[3]) und nächst ihm hat Loiseleur in seinen »Points obscurs de la vie de Molière«[4]) das Beste über den Gegenstand geschrieben. Da ich jedoch nicht mit Girard du Boulan[5]) der Meinung bin, dass Loiseleur alle Daten unumstösslich bestimmt habe, so unterwerfe ich in dem Folgenden seine Angaben auf Grund der Quellen einer nochmaligen Prüfung, um darauf gestützt eine neue gedrängte Darstellung der Wanderjahre Molière's zu versuchen.

---

[1]) Eine Karte von Frankreich, welche Molière's Wanderungen in der Provinz veranschaulicht, wird dem im nächsten Hefte der Zeitschrift erscheinenden zweiten Theile dieser Abhandlung beigegeben werden.

[2]) Paris. 1879.

[3]) Œuvres de Molière. 1863. I. S. LI. ff.

[4]) Paris 1877. Ch. II. Les années de lutte et de vie nomade S. 131 — 219.

[5]) L'Enigme d'Alceste. Paris 1879. S. 46. Anm.

Während man kurz nach Molière's Tode nur die spärlichsten Notizen über diese Periode seines Lebens besass, bildet sie heute bereits einen beträchtlichen Abschnitt seiner Biographie. Bei Grimarest und Voltaire findet man noch so gut wie nichts; Taschereau trägt Traditionen und Berichte eifrig zusammen, ist aber in seinen Quellen nicht immer wählerisch. Bazin[1]) noch hat die Vorrede zur ersten Gesammtausgabe von Molière's Werken (1682) von Lagrange und Vinot als die fast einzig sichre Quellenschrift bezeichnet; und wenn Raymond[2]) und Soulié[3]) gegen den Absolutismus ankämpfen, welchen der Geschichtsschreiber Ludwigs XIII. für diese Vorrede in Anspruch nimmt, so thun sie es eben, weil sie durch ihre Nachforschungen in den Archiven mehr von Molière erfahren haben, als Bazin gewusst und Lagrange gesagt hat. Nachdem Péricaud schon im Jahre 1835 in Lyon Documente gefunden hatte, welche sich vielleicht auf Molière bezogen, lieferten die Protokolle der Ständeversammlungen der Languedoc Stoff zu einer Geschichte der Pilgerfahrten Molière's in dieser Provinz, welche 1858 von Galibert (unter dem Pseudonym Raymond) veröffentlicht wurde. Im Jahre 1863 veröffentlichte Soulié seine »Untersuchungen über Molière und seine Familie«, das Resultat von äusserst glücklichen Entdeckungen in Paris, und wurde in Folge dessen von dem Unterrichtsminister Duruy beauftragt, auch die Archive der Provinz zu durchforschen. Er bereiste Rouen, Grenoble, Lyon, Villefranche-sur-Saône (wo Molière einer Tradition gemäss gleichfalls sich aufgehalten haben sollte), und Montélimart; er durchstöberte mit den unsäglichsten Mühen nicht nur viele Rathhausakten und hunderte von Notariatsarchiven, oft für mehrere Jahrgänge, sondern überall auch die Kirchenbücher und Hospitalregister; denn die Hospitäler genossen das Vorrecht, dass ihnen häufig Einiges von der Einnahme der Schauspielvorstellungen zugewiesen wurde. Leider jedoch kehrte Soulié nach den grössten Mühen mit fast leeren Händen zurück, wie sich aus seinem Bericht an den Minister vom 14. December 1863 ergibt.[4]) Detcheverry hatte schon 1860 die Correspondenz des Herzogs von Epernon, die Stadthausacten und andere Schriftstücke in Bordeaux nach Molière durchsucht, und nichts gefunden.[5]) Kerjean

---

[1]) Notes historiques sur la vie de Molière. 2e éd. Paris. 1851. S. 6.

[2]) Histoire des pérégrinations de Molière dans le Languedoc. Paris. 1858. S. 6.

[3]) Recherches sur Molière et sa famille. Paris. 1862. S. 122.

[4]) Archives des missions scientifiques et littéraires. 1864. 2e série. I. S. 481 ff.

[5]) Histoire des théâtres de Bordeaux. Bordeaux 1860.

war durch ähnliche Forschungen in Nantes zu einem negativen Resultate gelangt und beschrieb den Verlauf seiner kritischen Irrfahrten in launiger Weise.[1]) Diese beiden Quellenforscher blieben, wahrscheinlich ihrer negativen Resultate wegen, wenig beachtet. Loiseleur scheint sie beide nicht zu kennen und nur bei Chardon wird Detcheverry citirt. Durch Soulié angeregt, forschte Brouchoud in den Archiven zu Lyon weiter und veröffentlichte neue Aktenstücke in seinen »Origines du théâtre de Lyon« (1865). Gosselin schrieb über »Molière à Rouen en 1643« (1869 — 70),[2]) Fillon über Molière's Aufenthalt im westlichen Frankreich.[3]) La Pijardière entdeckte das umfangreichste Autograph, das wir von Molière besitzen — eine Quittung von sechs Zeilen (1873). Adolphe Magen fand Molière in Agen (1874).[4]) Einige neue Dokumente brachten auch Loiseleur's »Points obscurs«; weitere veröffentlichte La Pijardière unter dem Pseudonym Louis Lacour;[5]) und seit April 1879 hat der Moliériste bereits vier neue Entdeckungen aus der Wanderzeit gebracht, von La Pijardière, Fournier und Rolland. Im Augenblicke erwartet man eine Schrift von Bouquet: »Molière à Rouen«; weitere Entdeckungen zur Vervollständigung der Molière-Odyssée erhofft Monval von weiteren Forschungen nach Rolland's Beispiel.

I.

Die Darstellung der Molière'schen Wanderzeit ist durch viele Conjekturen derartig verwirrt, dass ohne eine erneute Prüfung der Quellen zu einem einigermassen sicheren Resultat nicht gelangt werden kann. Ich beginne daher mit einer chronologisch geordneten Liste der Dokumente, welche den Untersuchungen als Grundlage dienen soll.

A. Genau datirte Dokumente:

1647. 9. October. Von Carcassonne aus bittet der Intendant von Languedoc, Graf Breteuil, in einem Schreiben an die Consuln von Albi, den Schauspielern von der Truppe des Herzogs von Epernon die versprochenen 600 liv. zu zahlen, welche die Stadt Albi für ein zu Ehren des Statthalters von Languedoc, Grafen D'Aubijoux, veranstaltetes Spiel der von Toulouse dorthin bestellten Truppe noch schuldig sei. (Moliériste, 1879. S. 15 ff. und S. 140 ff. nach Rolland, Histoire de la ville d'Albi. 1879.)

---

[1]) Molière est-il venu à Nantes? — Revue de Bretagne et de Vendée 1863. 7e année, série 2. S. 158 ff.
[2]) P. Lacroix. Bibl. mol. 2e éd. Nr. 1055.
[3]) ibid. Nr. 1066.
[4]) La troupe de Molière à Agen. 2e éd. 1877.
[5]) Le Tartuffe par ordre de Louis XIV. Paris. 1877.

1647. 24. October. Charles Dufresne, René Berthelot und Pierre Reveillon stellen der Stadt Albi eine Quittung über 500 liv. aus. (ibid.)

1648. 23. April. Herr »Morlierre (sic) von der Truppe des Herrn Dufresne« bittet in Nantes um die Erlaubniss zum Spielen und kündigt die Ankunft der übrigen Schauspieler zu demselben Tage an. (Moland, Œuvres de Molière I. S. LI nach dem Original. — Kerjean, l. c.)

— 26. April. Berathung hierüber und vorläufiges Verbot. (ibid.)

— 17. Mai. Der Magistrat verlangt, dass der Ertrag einer Vorstellung dem städtischen Krankenhause überwiesen werde. (ibid.)

— Dufresne, Berthelot, Marie Hervé, Madeleine Béjart sind in Nantes Taufzeugen bei einem Kinde Reveillon's. (Die räthselhaften Buchstaben »Domine Boodavia« sind noch nicht erklärt.) (Moliériste, 1879. S. 15 ff.)

— 9. Juni. Dufresne bittet in Fontenay-le-Comte (Vendée) um die Erlaubniss zur Miethe eines Ballspielsaals auf drei Wochen. (Loiseleur, l. c. S. 143 nach Fillon.)

1649. 10. (16?) Mai. Dufresne und seine Truppe sind in Toulouse und empfangen von den Schöffen 75 liv. für eine Vorstellung zu Ehren des Grafen Du Roure, königlichen Statthalters. (Loiseleur, S. 144 (10. Mai) und Brouchoud, l. c. S. 28. Anm. 1 (16. Mai); beide nach Galibert.)

— 1. Juni. Léonard Aubry quittirt dem Vater Jean Poquelin, welcher durch einen nicht datirten Brief des Sohnes zur Bezahlung aufgefordert war, über 320 liv. (Soulié, Rech. S. 47. Anm. 3 u. S. 228.)

— 17. December. Der Etapier Melchior Dufort schreibt in sein Rechnungsbuch: »Narbonne . . . für Souper und Comödie« . . . etc. (Raymond, S. 46.)

1650. 10. Januar. Der »königl. Kammerdiener« Jean-Baptiste Poquelin fungirt in Narbonne als Pathe neben Charles Dufresne (Moland, S. LIX.)

— 13. Februar. Auf Befehl des Herzogs von Epernon wird zu Agen (zwischen Toulouse und Bordeaux) ein Theater für Dufresne errichtet. (Magen.)

— 13. December. Jean Rocquelin (sic), königlicher Schauspieler, ist Pathe in Angers. (Moliériste. 1879. S. 21.)

1651. 14. April. Molière quittirt seinem Vater zu Paris den Empfang von 1965 liv. (Soulié, Rech. S. 48.)

1652. 1. October. Antoine-Marcelin de Damas baron de Digoine miethet ein Haus in Lyon. (Soulié, Rapp. S. 490.)

— 12. October. Nicolas Chorier ist in Lyon anwesend.

— 19. December. Reveillon ist Pathe zu Lyon (Brouchoud, S. 51.)

1653. 9. Februar. Die Charité zu Lyon nimmt 308 liv. von einer Schauspielvorstellung ein. (Brouchoud, S. 60 und 75.)

— 19., 22., 23. Februar. Vier Documente über die Heirath René Berthelot's mit Marquise Thérèse de Gorla zu Lyon. Der Contract wird u. A. von J. B. Poquelin, Dufresne, J. Béjard und Reveillon unterzeichnet. (Brouchoud, S. 45 und 56.)

— 15. October. Der Schauspieler Ragueneau miethet in Lyon. (Soulié, Rapp. S. 490.)

1654. 6. Januar. Jean Poquelin vertritt Pathenstelle in Montpellier. (Moliériste, 1879. S. 45.)

— 8. März. Ein Kind Duparc's wird in Lyon getauft. (Brouchoud, S. 46.)

— 26. März. Herr und Frau Duparc fungiren in Lyon als Taufpathen. (ibid.)

1654. 20. Mai. Digoine bezahlt Ragueneau's Miethe in Lyon. (Soulié, Rapp. S. 490.)
— 18. August. Ragueneau stirbt in Lyon. (ibid.)
— 3. November. Frau Duparc und Reveillon sind Taufpathen in Lyon. (Brouchoud, S. 47.)
1655. 18. Februar. Der königliche Steuerrath zu Montélimart stellt der Madeleine Béjart eine Obligation über 3200 liv. aus. (Soulié, Rech. S. 49 und 254.)
— 22. Februar. Julien Meindre leistet dafür Bürgschaft in Montpellier. (ibid.)
— 1. April. Madeleine Béjart erhält in Montpellier von der Provinz Languedoc eine Obligation über 10,625 liv. (Louis Lacour, l. c. S. 97 ff.)
— 29. April. Dufresne, Poquelin, Béjart und Berthelot sind Trauzeugen in Lyon. (Brouchoud, S. 48.)
— 9. Juni. Die Charité in Lyon erhält 163 liv. von einer Vorstellung. (Brouchoud, S. 61 und 75.)
— 9. November. Als Conti zu Pézenas die Deputation der Stände empfängt, ist sein Zimmer durch die »Comödie derangirt«. (Raymond, S. 59.)
1656. 4. Februar. Molière quittirt zu Pézenas dem Schatzmeister der Stände von Languedoc den Empfang von 6000 liv. (Loiseleur, S. 194 nach La Pijardière.)
— 26. Februar. Die Consuln der Stadt Narbonne werden autorisirt den Schauspielern des Prinzen Conti auf vierzehn Tage den grossen Rathhaussaal zu überlassen. (Moliériste, 1879, S. 251.)
— 3. Mai. Molière und Madeleine erhalten von Dufort und Cassaignes zu Narbonne 1,250 liv. baar und 3,750 liv. in einem Wechsel. (Raymond, S. 105.)
— 6. December. Die Stände zu Béziers verbieten den Abgeordneten die Annahme von Freibillets und dem Schatzmeister die Auszahlung irgend einer Summe an die Schauspieler. (ibid. S. 119.)
1657. 19. Februar (1656?). Das Hôtel-Dieu in Lyon erhält 234 liv. von einer Vorstellung. (Taschereau, Histoire de la vie de Molière. 3e éd. 1844, S. 21. — Vgl. Soulié, Rapp. S. 493: »oder 1656«. — (Brouchoud, S. 65.)
— 12. April. Madeleine erhält vom königlichen Gerichtsrathe zu Nîmes eine auf ihre Schuldforderung an Baralier bezügliche Bestellung; der letztere wird daselbst zur Zahlung verurtheilt. (Soulié, Rech. S. 49 und 254; Campardon, Nouvelles pièces sur Molière. Paris. 1876. S. 118.)
— 16. April. Die Stände in Béziers bewilligen Joseph Béjart 500 liv. für sein Wappenbuch. (Raymond, S. 120.)
— 20. Mai. Chorier ist in Lyon anwesend. (Soulié, Rapp., S. 491.)
— 1. Juni. Die Charité zu Lyon erhält den Reinertrag einer Vorstellung [225 liv.] (Brouchoud, S. 61 und 76.)
— 4. Juni. Das Hôtel-Dieu zu Lyon erhält 51 liv. von einer Vorstellung. (Soulié, Rapp. S. 494. — Brouchoud, S. 65.)
— 11. Juni. Das Hôtel-Dieu in Lyon erhält eine Summe von einer Vorstellung. (Taschereau, l. c.) — ? —
— 15. Juni. Die Schauspieler des Prinzen Conti erhalten zu Dijon die Erlaubniss zum Spielen. (Chardon, l c. S. 72.)
— [10. September. Auf Befehl des Herzogs von Arpajon bezahlen die Consuln von Albi 85 liv. für den Transport der Truppe des Herzogs von Orléans mit $68^1/_2$ Ctnr. Bagage nach Castres. Die

Schauspieler Dubois und Mignot unterzeichnen eine Quittung hierüber in Albi. (Moliériste, S. 15 ff. und S. 140 ff. nach Rolland.)]

1657. 31. December. Die Charité zu Lyon erhält 217 liv. von einer Vorstellung. (Brouchoud, S. 61.)

1658. 6. Januar. Eine von der Schauspielerin Béjarre (sic) empfohlene Wittwe zu Lyon empfängt ein Almosen. (Loiseleur nach einem nicht edirten und von Brouchoud mitgetheilten Aktenstück, S. 215.)

— 10. Januar. Ein Kind Duparc's wird in Lyon beerdigt.

— 2. Februar. Schauspieler in Grenoble veranlassen durch vorzeitiges Affichiren eine Rathssitzung. (Soulié, Rapp. S. 485.)

— [27. Februar. Die Charité in Lyon erhält 101 liv. von einer Vorstellung. (Brouchoud, S. 48.)]

— Carneval bis Ostern. Molière in Grenoble. (Lagrange éd. Malassis, Molière jugé par ses contemporains. Paris, 1877. S. 100.)

— Nach Ostern. Molière geht von Grenoble nach Rouen. (ibid.)

— 1. Mai. Eine Tochter Duparc's wird in Lyon getauft. (Brouchoud, S. 48.)

— 20. Juni. Eine Vorstellung der »comédiens de son Altesse Royale« in Rouen bringt 77 liv. für die Armen ein. (Soulié, Rapp. S. 484.)

— Juli, August, September. Vier Documente weisen die Anwesenheit der Gebrüder Corneille zu Rouen nach. (ibid. S. 483.)

B. Unbestimmt datirte Berichte und Traditionen.

1641. Molière spielt in Vienne. (Livet, Les intrigues de Molière. Paris. 1877. S. 133. nach Nic. Chorier, De P. Boessatii vita.)

1646. Molière spielt in Bordeaux. (Taschereau, l. c. S. 13 nach Mémoires manuscrits de Tralage.)

1646. Molière trifft in Toulouse mit dem Dichter Godolin zusammen. (Raymond, S. 35 nach Aldéguier, Histoire de Toulouse.)

1651. Der in Poitiers versammelte Hof hat eine Schauspielertruppe bei sich. (Chardon, l. c. S. 44 nach den Mémoires de M[lle] de Montpensier.)

1653. Sommer, Herbst. Molière in Pézenas. (Mémoires de Daniel de Cosnac.)

1653 oder 1655? Erste Aufführung des Etourdi zu Lyon. (Lagrange, Vorrede ed. Malassis, l. c. S. 99. — Lagrange, Registre, im Anfang.)

1655. Das Ballet des Incompatibles wird zu Montpellier gedruckt. (Loiseleur, S. 173.)

1655. Dassoucy trifft mit Molière in Lyon zusammen, reist mit ihm nach Avignon und Pézenas, wo sie den folgenden Winter über bleiben. (Dassoucy, Aventures burlesques. Ch. IX. ed. Colombey. Paris. 1858. S. 95 ff. — Vgl. Bazin, l. c. S. 39.)

1655 und 56. Die Stadt Marseillan (bei Pézenas) muss den Schauspielern Molière's eine Summe bezahlen; derselben Stadt wird von Conti befohlen, zur Beförderung der Truppe nach Pézenas Wagen zu stellen. (Taschereau, l. c. S. 18 nach: Notice sur le fauteuil de Molière par M*** (Astruc.) — Vgl. Loiseleur, S. 202.)
Als von Molière besuchte Städte in der Umgegend von Pézenas nennt Raymond (S. 60): Mèze, Lunel, Gignac, Agde, Nissan, Montagnac etc.

1656. Dassoucy verlässt die Truppe zu Narbonne. (ibid.)

1656. Chapelle trifft in Carcassonne mit Schauspielern zusammen. Œuvres de Chapelle, ed. Latour. Paris. 1854.

1656. Erste Aufführung des Dépit amoureux in Béziers. (Lagrange, ed. Malassis, l. c. S. 99.)

1657. December. Molière in Avignon. (Taschereau, l. c. S. 21 nach Lebret und Vie de Mignard.)

Die vorstehenden Dokumente sind von dem verschiedensten Werth. Die wenigsten betreffen Molière selbst; aus Taufen von Kindern seiner Kameraden, Gerichtsverhandlungen und Geldangelegenheiten müssen wir auf die Anwesenheit Molière's schliessen. Meist können wir nur einen mehr oder weniger hohen Grad der Wahrscheinlichkeit für unsere Schlüsse in Anspruch nehmen. Die Bestätigung der Anwesenheit eines Mitgliedes der Truppe an irgend einem Orte lässt nicht mit Sicherheit auf ein daselbst stattgehabtes Spiel schliessen. Für die deutlich sich abtrennende zweite Periode der Wanderungen haben wir an den ältesten Biographen Lagrange und Grimarest schwache Anhaltspunkte; aber über die erste Periode schweigen diese vollständig. Wir ordnen die Bemerkungen über die Dokumente innerhalb der beiden Perioden im Ganzen nach Städten; so werden wir uns wohl am schnellsten zurechtfinden.

I. Periode. Narbonne gibt den Anhaltspunkt für die ganze erste Periode bis 1650 ab. Hier war Molière (10. Januar 1650) Taufpathe in Gemeinschaft mit dem Schauspieler Charles Dufresne. Wenn nun Dufresne mit einem »Morlierre« (23. April 1648) in Nantes erscheint, so halten wir Kerjean's Zweifel an der Identität dieses Morlierre mit Molière für unbegründet und die Verbindung der Beiden darf uns zur Grundlage für den Gewinn weiterer Daten dienen. Das Schwierige ist nur, den Beginn dieser Verbindung zu bestimmen. Dufresne, welcher sich erst 1659 zu Paris von der Truppe Molière's zurückzog, spielte im Februar 1643 schon in Lyon[1]) mit Reveillon und Nicolas Desfontaines; der Letztgenannte gehörte im Juni 1644 zu den Mitgliedern des Molière'schen Illustre théâtre in Paris.[2]) Am 6. Januar 1643 war Molière noch in Paris; er stellt seinem Vater eine Quittung über 630 liv. aus, welche er »zu dem darin erwähnten Zwecke gebrauchen« will. Die Quittung ist nur aus einem Inventar bekannt; über den Zweck lassen sich also Vermuthungen aussprechen. Soulié denkt dabei offenbar an theatralische Zwecke, für welche die Wahrscheinlichkeit spricht. Da Molière im November 1643, allerdings ohne Dufresne, mit den Mitgliedern des Illustre théâtre in Rouen spielte und eine Anwesenheit in Paris für das Jahr 1643 erst wieder im December bezeugt ist, so ist ein Aufenthalt zu Lyon im Februar nicht grade

[1]) Brouchoud S. 49.
[2]) Soulié, Rech. S. 175.
[3]) ibid. S. 28 und 227.

unmöglich, zumal wenn man sich erinnert, dass Chorier ein Spiel Molière's zu Vienne bereits nach 1641 oder »um diese Zeit« ansetzt. E. Noël beginnt die Wanderungen mit Rouen 1643;[1]) hiernach würde ein weiteres Zurückschieben ihres Anfangs nicht gerade unerlaubt sein. Doch da Molière 1644 und 45 sicher in Paris spielte, und zwar ohne Dufresne, und da demnach die grosse Wanderzeit erst nachher beginnt, so suchen wir auch erst von hier an nach einem Verbindungspunkte mit Dufresne. Loiseleur[2]) vermuthet, dass Dufresne seit der Abreise von Paris 1646 »Direktor« der Truppe war, wenn auch das erste Dokument, das ihm diesen Titel gebe, erst das vom 23. April 1648 sei. Zunächst muss erwähnt werden, dass dieses Dokument nicht von einem »Direktor« spricht; es nennt nur Morlierre »von der Truppe des Herrn Dufresne«; und nach Chappuzeau kann, wie weiter unten ausgeführt werden wird, von einem Direktor der Truppen überhaupt nicht die Rede sein, sondern nur von einer Benennung nach dem Redner oder hervorragendsten Spieler. Ferner steht aber auch 1646 als Zeitpunkt der Abreise nicht fest. Da Molière's Vater am Weihnachtsabende desselben Jahres einem Gläubiger seines Sohnes verspricht, die Summe von 320 liv. zu zahlen, falls der Sohn sie nicht bezahle, so hat Soulié allerdings mit viel Wahrscheinlichkeit vermuthet, dass der Sohn grade im Begriff war abzureisen. Doch ist das letzte Dokument, welches Molière's Anwesenheit in Paris constatirt, vom 13. August 1645.[3]) Wir enthalten uns weiterer Conjekturen über die Zeit der Abreise von Paris und die Zeit der Verbindung Molière's mit Dufresne, sind jedoch durch die jüngsten Entdeckungen Rolland's und Monval's Bemerkungen dazu[4]) in den Stand gesetzt, diese Verbindung nicht erst für 1648, sondern schon für 1647 mit Sicherheit anzunehmen. Es sind dies die Entdeckungen Rolland's über den Aufenthalt Dufresne's der Truppe als Truppe des Herzogs von Epernon im Sommer und Herbst 1647 zu Toulouse, Albi und Carcassonne. In Fontenay-le-Comte (Juni 1648), Toulouse (Mai 1649) und Agen (Februar 1650) wird auf Grund der Anwesenheit Dufresne's an Molière's gleichzeitiger Anwesenheit bereits von Niemand mehr gezweifelt.

Die Bezeichnung »Truppe des Herzogs von Epernon«, welche nicht nur in Albi, sondern auch in Agen für Dufresne's Truppe vorkommt, erlaubt uns nun auch, die Tradition, dass

---

[1]) Moliériste, S. 79.
[2]) S. 134.
[3]) Soulié, S. 47 und 189.
[4]) Moliériste, S. 15 ff.

Molière in Bordeaux gespielt habe, trotz Detcheverry's Zweifel, für richtig zu halten. Denn Molière soll hier ja grade von dem Herzog von Epernon protegirt worden sein; dazu finde ich noch bei Detcheverry[1]) ein Dokument, nach welchem Epernon — sei's nun Vater oder Sohn[2]) — schon im Jahre 1632 Dufresne an die Schöffen zu Bordeaux empfahl. Molière's Aufenthalt hat spätestens 1649 stattgefunden; denn zu dieser Zeit begannen dort die politischen Unruhen.[3]) Vom Januar bis October 1646, zum Theil auch in den vorhergehenden Jahren, wüthete die Pest in Bordeaux.[4]) Wir dürfen hiernach die drei Winter vom Ende 1646 bis 1649 als diejenigen Zeiten bezeichnen, wo die Truppe in Bordeaux gewesen sein könnte; einmal lag es ihr auf dem Wege von Albi nach Nantes, ein andermal zwischen Fontenay und Toulouse. Im Zusammenhang mit dem Spiel in Bordeaux steht die aus Montesquieu's Munde von Lebret[5]) überlieferte Nachricht, dass Molière dort eine von ihm selbst verfasste Tragödie Thébaïde gespielt habe. Diese Tradition wird gewöhnlich durch Grimarest's[6]) Angabe gestützt, nach welcher Molière denselben Stoff dem jungen Racine zur Bearbeitung empfohlen, dessen Werk aber nachher habe stark corrigiren müssen, weil es der Thébaïde des Rotrou zu ähnlich gewesen sei. Mir scheint aus dem Zusammenhang der Erzählung hervorzugehen, dass Molière diesen Stoff vorher noch nicht bearbeitet hatte; denn Grimarest lässt ihn den Plan dazu erst machen.[7]) Die Frage liegt nahe, ob nicht eine Verwechslung mit Rotrou's Thébaïde stattgefunden haben mag. Ich weiss nicht, wer zuerst behauptet hat, dass die vom Herzog von Epernon aus dem Elende errettete Schauspielerin, von welcher Magnon in der Vorrede zu seinem Josaphat[8]) (1646) spricht, grade Madeleine Béjart sein müsse; ich will diese Vermuthung, der Fournier[9]) vollen Glauben schenkt, nur erwähnt haben.

Im Anschluss hieran muss ich eine von Nantes erzählte Geschichte, welche noch Moland und Loiseleur[10]) bringen, auf

---

[1]) l. c. S. 9.

[2]) Ich halte auch diesen Mäcen für den Sohn, obwohl der Vater erst 1642 starb.

[3]) Bazin, S. 33,

[4]) Detcheverry, S. 16, Anm. 1.

[5]) Œuvres de Molière. I. 1773. S. 53.

[6]) Vie de Molière, ed. Malassis. 1877. S. 32.

[7]) »Pendant ce tems-là Molière fit le dessein des Frères Ennemis«.

[8]) Nicht Séjanus, wie noch Moland und der Moliériste (S. 19) schreibt.

[9]) Roman de Molière. Paris. 1863. S. 45.

[10]) S. 142.

Grund von Kerjean's trefflichem Nachweis in das Gebiet der Fabel verweisen. Ein Venetianer Marionettentheaterbesitzer, Dominique Segalle, der zu derselben Zeit wie Molière in Nantes spielte, soll Molière in der Gunst des Publikums ausgestochen haben. Das Beispiel ist lehrreich für die Art, wie Geschichte gemacht wird; und Kerjean's humoristische Darstellung,[1]) wie er der Fälschung auf den Grund gekommen, liest sich, bei aller Gründlichkeit, sehr angenehm. Ein gewisser Guépin, dessen »Geschichte von Nantes« man bei Taschereau[2]) citirt findet, hat aus der gleichzeitigen Anwesenheit Molière's und Segalle's, und aus des Ersteren baldigem Weggange das Weitere dazugedichtet: »Molière war nicht glücklich zu Nantes« u. s. w. »Diese Phrase hat Herrn Taschereau gefallen« und »er schloss den Diamant in seine Geschichte ein.«[3])

Die wichtigste der Conjekturen, zu welchen die erste Periode der Wanderzeit Anlass gegeben hat, ist die von Paul Lacroix: Molière müsse in Le Mans gewesen sein, da der Roman comique von Scarron daselbst seinen Schauplatz habe, und da in dessen Figuren die Persönlichkeiten der Molière'schen Truppe wiederzuerkennen seien. Ich glaube, Sainte-Beuve hatte bereits eine Bemerkung darüber hingeworfen; Lacroix bestimmte sogar das Jahr, in welchem der Aufenthalt stattgefunden haben soll, als 1646 oder 47, zu welcher Zeit Scarron in Le Mans anwesend gewesen sei und Molière auf dem Wege von Paris nach Bordeaux oder Nantes dort Station gemacht habe. Nachdem Moland[4]) auf's Genaueste die Beziehungen der Scarron'schen Figuren zu Molière's Truppe untersucht, insbesondere den gebildeten Ledestin mit unsrem der Gelehrtenlaufbahn entwichenen Schauspieler verglichen hat, muss er sich dahin aussprechen: »Jene Beziehungen, so merkwürdig sie auch sein mögen, erlauben uns nicht, die burlesken Abenteuer des Scarron'schen Buchs für ernste Belege auszugeben.« Die Wahrheit dieses Satzes muss jeder Leser des Roman comique empfinden. Auf die Details der von Fournier[5]) noch weiter ausgesponnenen Hypothese Lacroix' eingehend, hat neuerdings Chardon,[6]) der ein grösseres Werk über Scarron vorbereitet, nochmals mit Erfolg gegen die Möglichkeit der Beziehungen protestirt, eine Anzahl von dabei untergelaufenen Irrthümern aufgedeckt und namentlich für den »Comödiantenroman«

[1]) l. c.
[2]) 3. Aufl. S. 15.
[3]) Kerjean, l. c.
[4]) S. LIV. ff.
[5]) Roman de Molière.
[6]) La troupe du Roman comique dévoilée. Le Mans. 1876. Ch. I.

nachgewiesen, dass er etwa sechs Jahre früher abgefasst worden sei, als Lacroix annimmt. Chardon's negative Beweisführung muss man mit Loiseleur für endgültig halten; der positive Theil seiner eingehenden Untersuchungen, welcher das Urbild des Romans in Filander's Truppe gefunden zu haben glaubt, weil er es darin finden wollte,[1]) wird demnächst wohl auch eine Widerlegung erfahren.

Besonders reich mit Conjekturen gesegnet sind die Jahre, über welche man eigentlich gar nichts weiss: 1650—52. Dass die Truppe während dieser ganzen Zeit im Süden geblieben sei,[2]) ist sicher nicht mehr haltbar, da ein Aufenthalt Molière's in Paris 1651 constatirt ist. Wenn Loiseleur nicht erst im Anhange angemerkt hätte, dass er den Aufenthalt Molière's zu Agen im Texte falsch datirt hat, so würde er statt 1649 sicherlich 1650 als Jahr für ein mögliches Verweilen zu Limoges und Angoulême angesetzt haben. Im Grunde ist es einerlei, denn viele Jahre passen für Limoges und Angoulême; und die Hypothesen selbst sind fast aus der Luft gegriffen. Für den ersten Ort stützt sich Loiseleur auf eine Stelle in Claretie's »Leben Molière's;[3]) für den zweiten auf eine geistreiche Conjektur von B. Fillon. Eine alte Sage will, dass Molière seinen Pourceaugnac zur Rache an einem limousinischen Edelmann in Paris (etwa La Feuillade) geschrieben habe. Claretie glaubt dagegen, dass die Geschichte in Limoges passirt sei, wo noch eine lokale Tradition darüber herrsche. Moland hat diese Tradition mit feinem Takte bereits 1863 als »nachträglich erfunden (imaginée après coup)« bezeichnet.[4]) Aber Claretie citirt sie dennoch aus der »Stimme der Provinz«, von 1862, wo er sie »ohne Quellenangabe« gefunden hat. Man erkennt aber leicht die Quelle in der Stelle des »Almanach limousin« von 1861, welche Claretie grade vorher abdruckt. Hier steht ungefähr: »Der Empfang, welcher Molière bei unsren Vätern zu Theil wurde, trug viel zur Schöpfung des Pourceaugnac bei. Wahrscheinlich hat Molière irgend eine geistreiche Bemerkung beim Spiel eingestreut, welche die Limousiner nicht vertrugen.« — Die Stimme der Provinz geht weiter: »Molière — man hat es sehr oft wiederholt — wurde in Limoges ausgezischt; aber was man nicht weiss, ist: dass er sich diese Demüthigung durch tragisches Spiel zuzog,« u. s. f. Loiseleur schliesst hieran seine Conjekturen über das Jahr, in welches

---

[1]) Vgl. dort S. 45.
[2]) Moland, S. LXI.
[3]) J. Claretie, Molière, sa vie et ses œuvres. 1873. S. 48.
[4]) Moland, S. LIII.

dieser Aufenthalt fallen könnte. — Was Angoulême betrifft, so conjicirt Fillon folgendermassen: Hier lebte Sarah de Peyrusse; sie war Tochter des Grafen Escars und Frau des Grafen Baignac; beide Namen geben vereint Escarbagnas; das Original der Gräfin von Escarbagnas ist also in Angoulême gefunden: folglich war Molière in Angoulême. Und obwohl Loiseleur selbst sagt: »Se non è vero . . .« bestimmt er doch den möglichen Zeitpunkt, Frühjahr 1649. Pifteau erzählt jetzt bereits den Aufenthalt Molière's in Limoges und Angoulême als Faktum.[1])

Vor siebzehn Jahren hat uns Fournier den Beweis für einen Aufenthalt Molière's in Poitiers 1651 versprochen, soviel ich weiss aber bis heute noch nicht erbracht. Vermuthlich will er seine Behauptung auf jene Stelle der Memoiren der Mlle de Montpensier stützen, wo die Anwesenheit einer »sehr guten Truppe« zu Poitiers für den Winter 1651—52 bezeugt wird.[2]) Unmöglich kann man jedoch in jeder »guten« Truppe sofort die Molière'sche erkennen. Dazu ist Mademoiselle (Gaston's Tochter) dieser nämlichen Truppe grade Anfang 1653 in Orléans begegnet, zu welcher Zeit, wie wir wissen, Molière in Lyon war.[2]) Wir müssen also die empfindlichen Lücken der Molièrebiographie vom Februar 1650 bis zum Schluss des Jahres 1652 noch immer unausgefüllt lassen. Nur Angers wäre vielleicht in die Reiseroute aufzunehmen, da dort im December 1650 ein Jean Rocquelin (sic) als königlicher Schauspieler erwähnt wird.

II. Periode. Während die Wanderungen der ersten Periode sich auf den südwestlichen und westlichen Theil Frankreichs erstrecken, sind Languedoc und Lyon die Mittelpunkte in der zweiten. In Languedoc wurde Molière, nach Lagrange, sowohl von Conti, als auch für die Dienste bei den Ständesitzungen engagirt; und was auch Raymond[4]) gegen Bazin sagen mag, er kann die Thatsache eines doppelten Engagements nicht aus der Welt schaffen. Dass die von Cosnac[5]) erzählte Geschichte von einem Aufenthalte Molière's in Pézenas wirklich in das Jahr 1653 (Sommer und Herbst) zu fallen hat, wo sie dem Zusammenhange nach hingehört, hätte Loiseleur wohl mit grösserer Bestimmtheit aussprechen dürfen. Ueber ein zweites Spiel zu Pézenas im Winter 1655—56 gibt die Quittung Molière's, welche

---

[1]) S. 16.
[2]) Chardon, l. c. S. 44.
[3]) Chardon, l. c. S. 44, Anm. 2.
[4]) l. c. S. 101,
[5]) Mémoires de Daniel de Cosnac, ed. Jules de Cosnac. 1852. I. S. 126 ff.

er dem Schatzmeister der Stände ausstellte, genügenden Aufschluss. Die aus Béziers stammenden Zeugnisse sind für ein Spiel der Truppe während der Dauer der Ständesitzung 1656—57 beweisend. Wenn 1655 ferner in Montpellier das Ballet des Incompatibles gedruckt wird, welches ausdrücklich für Conti und seine junge Frau (seit 1654) gedichtet war, und in welchem Molière und Béjart auftreten, wenn dazu Madeleine Béjart's Anwesenheit in Montpellier (1655) für Februar und April constatirt ist, so dürfen wir den Aufenthalt zu Montpellier für den ganzen Winter voraussetzen. Ich will gleich hier bemerken, dass meiner Meinung nach von einem dazwischenliegenden Aufenthalte der Truppe, ja selbst Madeleine's, in Montélimart (Februar 1655) mit Sicherheit nicht geredet werden kann, da nur ein Steuerrath »aus« Montélimart erwähnt wird. Ein Ausflug der »Geschäftsführerin«, wie sie von Vielen genannt wird, kann dagegen nicht in Abrede gestellt werden. Ebensowenig kann ich mich dazu entschliessen, ein Spiel der Truppe zu Nîmes für sicher zu halten, weil Madeleine eine Bestellung (commission) von einem Gerichtsrathe »aus« Nîmes erhält. Ferner halte ich dafür, dass in dem Augenblicke, wo eine von der Schauspielerin Béjarre (sic) empfohlene Wittwe zu Lyon ein Almosen empfängt, die Empfehlende nicht nothwendiger Weise in Lyon gewesen sein muss, wenn sich auch über die Möglichkeit dieser Thatsache nicht streiten lässt.

Den Aufenthalt Molière's in dem Lyon benachbarten Vienne, datirt Chorier, wie bereits oben erwähnt: »um die Zeit« des Jahres 1641. Taschereau hält dies Datum für entschieden falsch, ebenso die meisten nach ihm, mit Ausnahme von Livet, der mit Recht anführt, dass ein sichrer Beweis dagegen nicht beigebracht werden könne. Obwohl ich zu Livet's Ansicht neige, will ich Taschereau's und Loiseleur's Ausführungen doch erörtern. Der Erstere denkt an 1646, und in der That spielten 1646 die »comédiens de son altesse royale« in Lyon; leider nur waren sie schwerlich die Molière'schen. Da der »ausgezeichnete Schauspieler« Molière jedoch 1653 sicher in Lyon war, so ist es verführerisch, den Aufenthalt in dem nahen Vienne etwa in dieselbe Zeit zu setzen. Boissat hätte indessen, während der Dichter sich bei ihm aufhielt, beinahe ein Duell gehabt, und 1653, meint Taschereau, war Boissat als Einundfünfziger doch wohl über das Alter der Duelle hinaus. Moland möchte deshalb das Jahr nicht weiter hinausschieben als 1652. Loiseleur[1]) hält denselben Grund erst gegen die Annahme des Jahres 1655 für

[1]) S. 164.

massgebend und nimmt selbst 1653 als richtig an. Das heisst also mit andern Worten: 1655 war Boissat zu alt zum Zweikampf, 1653 aber noch nicht. Und warum setzt Loiseleur den Aufenthalt zu Vienne grade in dieses Jahr? Boissat wünschte dringend, ein Stück von Molière zu sehen (une comédie que Molière avait composée); und dieses Stück, meint er,[1]) könne nur der Etourdi gewesen sein, der nach Lagrange 1653 in Lyon gespielt wurde. Wenn es nur ausgemacht wäre, dass der Etourdi wirklich schon 1653 und nicht erst 1655 gespielt wurde.

Wir wollen diese Frage gleich hier behandeln. Auf einer der ersten Seiten seines Registers schrieb Lagrange im Jahre 1659: der Etourdi wurde in Lyon 1655 gespielt; und 1682 steht in der Vorrede zu Molière's Werken von Lagrange und Vinot zu lesen: »Er kam nach Lyon im Jahre 1653, und dort war es, wo er dem Publikum seine erste Komödie vorsetzte, den Etourdi.« (Ce fut là qu'il exposa etc.) »Dort« bezieht sich auf den Ort, nicht auf die Zeit; folglich bezieht sich 1653 auch nicht nothwendiger Weise auf den Etourdi; und Lagrange's Angaben widersprechen sich gar nicht, wie schon Despois[2]) bemerkt hat. Moland[3]) ist entgegengesetzter Ansicht. Nach ihm spricht gegen die Annahme von 1655 auch der Umstand, dass Dassoucy, der in diesem Jahre mit Molière zusammentraf, das Stück nirgends erwähnt. Auch dies scheint mir kein genügender Grund zu sein; denn Dassoucy spricht überhaupt wenig von idealen Dingen, viel dagegen von Essen und Trinken. Ganz unhaltbar sind die ferneren Gründe Loiseleur's, wonach er sogar den Monat Januar (1653) als Zeitpunkt der ersten Etourdi-Aufführung erkannt haben will. Die Mitglieder von der Truppe Mitalla's könnten nur unmittelbar nach dem Erfolg des Etourdi zu Molière übergegangen sein;[4]) und der Zeitpunkt des Uebergangs bestimme sich nach dem Uebergang der Duparc, welcher offenbar zu keinem andren Zeitpunkte, als dem ihrer Heirath (Februar 1653) stattgefunden habe.[5]) Wie vorsichtig man jedoch mit solchen Bestimmungen sein muss, geht zur Genüge aus einem Beispiel bei Loiseleur[6]) selbst hervor. Er sagt »Pierre Reveillon trat erst 1648 zu Nantes in die Truppe ein«; und zwar sagt er dies, weil Reveillon zufällig vorher in den Dokumenten nicht genannt wurde (ausser 1643 mit Dufresne). Nun beweist aber das von Rolland jüngst entdeckte Aktenstück, dass Reveillon schon 1647 bei der Truppe war. An sich ist diese Sache sehr unbedeutend, sie hat nur Werth für die Charakte-

---

[1]) S. 163. [2]) I. S. 79 ff. [3]) S. LXIII. [4]) S. 154. [5]) S. 161.
[6]) S. 133, nach Brouchoud, S. 33.

ristik einer gewissen Art von Conjekturen, durch welche einem ruhigen Fortschreiten in der Erkenntniss Hindernisse bereitet werden.

Derselbe Reveillon, der oft neben Dufresne erscheint, ist grade auch für Lyon ein guter Wegweiser. Seine Anwesenheit dort am 19. December[1]) 1652 erlaubt uns, Lagrange, der die Ankunft Molière's daselbst erst nach 1653 verlegt, eines Irrthums zu zeihen; seine und der Frau Duparc Pathenschaft zu Lyon am 3. November 1654 gestattet uns ferner, Molière's Abreise nach Montpellier bis hierhin zu verschieben. Wenn im März desselben Jahres die Duparc's sowohl selbst taufen lassen, als auch Pathenstelle in Lyon vertreten, so dürfen wir wohl, wenn auch kein andrer Schauspieler dabei figurirt, — so lange wenigstens kein Zeugniss dem entgegensteht — auch Molière um diese Zeit schon in Lyon vermuthen. Aehnlich steht es mit den Daten von Tod und Taufe zweier Kinder Duparc's (10. Januar und 1. Mai 1658). Soulié hat in Lyon scheinbar sehr entfernt liegende Notizen gesammelt, welche jedoch, auf Molière bezogen, sich in sein Reisejournal gut einfügen und daher vor der Hand als Anhaltspunkte für Molière's Anwesenheit sehr wohl verwerthet werden können. Es sind die Ragueneau und Digoine betreffenden Dokumente. Ragueneau, ein Schauspieler der Molièreschen Truppe, starb in Lyon am 18. August 1654; kurz vorher (Mai) hatte ein gewisser Baron Digoine die Miethe für eine von Ragueneau im October 1653 gemiethete Wohnung bezahlt, und im October 1652 hatte dieser selbe Digoine sogar ein Haus gemiethet, welches dem Anscheine nach für die Schauspieler bestimmt war. Nichts spricht dagegen, durch diese Daten die Aufenthaltszeit Molière's in Lyon mehrfach zu erweitern. Da jedoch Jean Poquelin am 6. Januar 1654 in Montpellier Pathenstelle vertritt und im Herbst 1653 wahrscheinlich von Pézenas nach Montpellier geht, so ist ein Miethen Ragueneau's zu Lyon im October 1653, wenn es sich auf die Truppe bezieht, nicht damit zu vereinigen; oder man müsste eine Dispositionsänderung annehmen.

Brouchoud hat in Lyon jede Vorstellung notirt, von welcher überhaupt noch berichtet wird.[2]) Es ist selbstverständlich, dass in einer Stadt wie Lyon, wo die Truppe eines Mitalla eine Zeit lang ständig gewesen zu sein scheint, wo der Vater der Duparc, Jacomo Gorla, und Gilles Barry als Operateurs und Comödianten auftraten, wo ausserdem noch manche andere wandernde Truppe

---

[1]) Vgl. Brouchoud S. 51, also nicht 9., wie Loiseleur S. 151 sagt.
[2]) S. 60.

Station gemacht haben mag, eine solche Liste nur dann einen Werth hat, wenn die Anwesenheit Molière's zu Lyon bereits anderweitig feststeht. Wir dürfen daher einige Daten annehmen, andere streichen. Gegen die Annahme einer Beziehung der Aktenstücke vom December 1657 und Januar 1658 lässt sich nichts einwenden;[1] dagegen scheint mir die Annahme einer »Abschiedsvorstellung« vor der Abreise von Lyon zum Carneval nach Grenoble, als am 27. Februar 1658 gegeben, verspätet zu sein, umsomehr als grade am 2. Februar zu Grenoble eine Truppe ankommt. Denn Ostern fiel, nach Soulié,[2] 1658 auf den 21. April, Fastnacht daher auf den 5. März; nach Loiseleur blieben demnach zu einem Carnevalsspiel in Grenoble nur etwa fünf Tage. Lagrange[3] sagt aber: Molière brachte »den Carneval«, Grimarest[4] sogar: »den ganzen Carneval« in Grenoble zu, und das wären nicht nur die letzten Festtage, sondern die Zeit vom heiligen Dreikönigstag bis zur Fastnacht.[5]

Taschereau bezieht, nach Péricaud, grade die Vorstellung in Lyon vom Februar 1657 auf Molière; und Loiseleur wie Soulié stimmen ihm bei.[6] Ich verstehe nicht, wie Loiseleur ein seitdem entdecktes Zeugniss mit Namen einem solchen ohne Namen vorziehen kann, wenn er nicht an Raymond zweifelt. Und hier grade liegt am wenigsten ein Grund vor, an seinen Angaben zu zweifeln, da seine Quelle offenbar das Sitzungsprotokoll ist und mit Datum versehen im Wortlaut gegeben wird. Die Bewilligung von 500 liv. an Joseph Béjart durch die Stände zu Béziers (16. April 1657) wird doch nicht erst nach dem Weggange der Truppe erfolgt sein. Auf Erfindung beruht sowohl der Satz: »Gleich nach dem Votum, welches die Freibillets zurückwies (6. December 1656), packte Molière auf und reiste nach Lyon ab;«[7] — als auch der andere: »Molière, der seit dem April (1657) zu Nîmes war, verliess Madeleine nicht.«[8] Dazu ist ein Ausflug nach Nîmes von Béziers noch leichter als von Lyon aus zu bewerkstelligen. Wir halten also daran fest, dass Molière bis zum April 1657 in Béziers blieb. Zu Ende dieses Jahres 1657 soll Molière in Avignon gewesen sein; Mignard's Biographie versetzt ihn dahin. Bazin erwähnt die bezügliche Stelle daraus gar nicht; ich weiss nicht, welchen

---

[1]) Loiseleur, S. 216. [2]) Rapp. S. 485. [3]) Malassis, S. 99. [4]) S. 15. [5]) Vgl. Littré, dict.

[6]) Die Beziehungen halte ich ferner für sicher annehmbar: am 9. 2. 53 und 9. 6. 55; für möglich: Juni 57 und December 58; für unwahrscheinlich Januar 51 und Februar 52, für unmöglich Januar 55 und December 55, sowie die meisten der vor 51 erwähnten.

[7]) Loiseleur, S. 211.

[8]) Loiseleur S. 211. Anm. Nach Raymond soll — ebenfalls erfunden — Madeleine allein in Nîmes gewesen sein.

Glauben sie verdient. Ein früherer Aufenthalt zu Avignon wird durch Dassoucy's Abenteuer zur Gewissheit und hat nach Bazin in das Jahr 1655 zu fallen.

Derselbe Dassoucy liefert uns auch Narbonne als Stationspunkt für 1656, wofür noch jüngst ein neues Zeugniss vom Molièriste gebracht wurde. Wenn Fournier aber in diesem Zeugniss (vom Februar 1656) eine Bestätigung der Hypothese Saint-Marc's sieht, nach welcher Dassoucy die Truppe grade im Februar verlassen habe, so kann man dies nur für den Fall zugeben, dass Raymond's Zeugniss über einen Narbonner Aufenthalt der Truppe im Mai 1656 nicht für gültig anzusehen sei — ein zweiter Beweis, wie wenig Raymond's Zeugnisse geachtet werden.

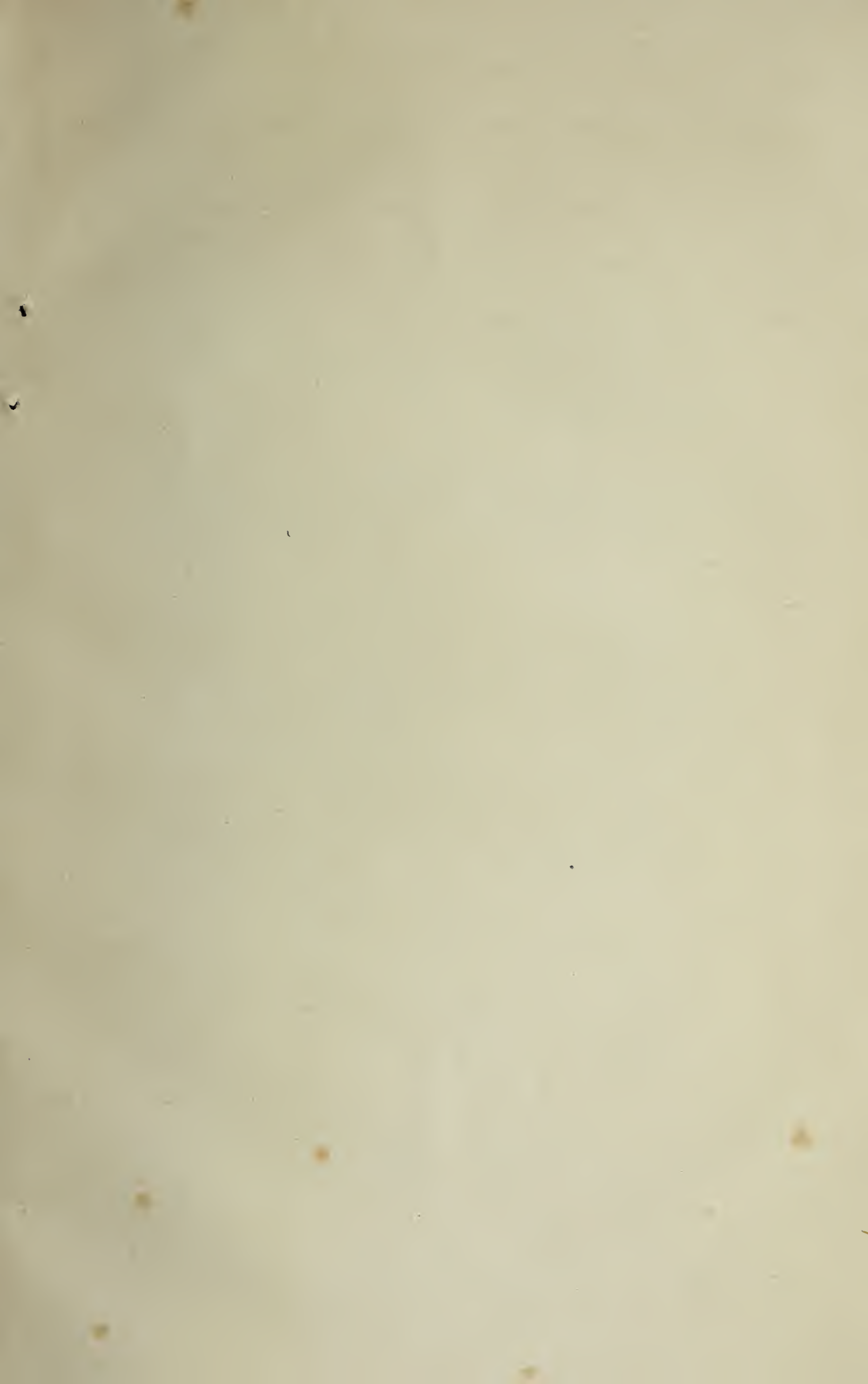
Chapelle traf auf seiner Reise mit Bachaumont, welche in das Jahr 1656 fällt, eine »nicht schlechte Truppe« in Carcassonne. Das auffallende Schweigen über seinen Schulfreund Molière sucht Bazin[1]) durch die Vermuthung zu erklären, Chapelle habe sich bei den beiden Grafen Broussin, den Adressaten seiner Reisebeschreibung, nicht durch Nennnng dieses Namens compromittiren wollen. Dies ist jedoch nicht glaublich; denn Dassoucy, welcher nach wirklich compromittirenden Erlebnissen mit Chapelle in Montpellier zusammentraf, wird genannt. Wenn des Freundes Schweigen auffällt, so spricht grade wieder dieses Zusammentreffen mit Dassoucy, der eben Molière verlassen hatte, dafür, dass jene Truppe in der That die Molière'sche war; doch ohne Sicherheit. Die zu Narbonne 1656 erwähnten Schauspieler werden »Schauspieler des Prinzen Conti« genannt; bei ihm hatten sie ja unmittelbar vorher zu Pézenas gespielt; daher müssen wir auch zu Dijon, wo dieser Name im Juni 1657 erscheint, den Aufenthalt der Molière'schen Truppe für feststehend erachten. Zum Schlusse wäre noch nach der »Truppe des Herzogs von Orléans« zu fragen, welche im September 1657 zu Albi, mit der Richtung auf Castres und Pézenas, erscheint. Bei dieser Truppe kommt ein Schauspieler Mignot vor; ein solcher hat nach Grimarest in Languedoc mit Molière gespielt. Das Illustre Théâtre zu Paris war in Diensten Gaston's von Orléans; aber die 1649 unter dem Namen »comédiens de son altesse royale« in Lyon vorhandene Truppe war sicher nicht die von Molière, sondern die von Abraham Mitalla geleitete. Daher muss man mit Monval auch bei jener Truppe starken Zweifel an ihrer Identität mit der der Béjarts hegen.

(Schluss folgt.)

W. MANGOLD.

---

[1]) S. 47.



Molière's Wanderungen in der Provinz.

(1646—1658.)[1]

Zu den dunklen Punkten gehören trotz Loiseleur immer noch die Geldangelegenheiten Molière's und seiner Genossen. Die Schuldentilgung vom Vermögen der Mutter durch die Hand des Vaters hat Soulié allerdings zur Genüge aufgeklärt: Die 1965 liv., welche Molière (1651) theils zur Schuldentilgung, theils für sich von seinem Vater erhielt, waren nur ein kleiner Theil von dem, was er zu beanspruchen hatte; noch 5000 liv. von seinem Antheil am Vermögen der Mutter waren in den Händen des Vaters; und Molière hat diese nicht nur nie gefordert, sondern auch seinem Vater die 1965 liv. wieder ausgezahlt, was er nach dessen Tode zu Protokoll gibt, die Stiefmutter jedoch in Abrede stellt, da es offenbar ohne ihr Mitwissen geschehen ist. Wo jedoch das Geld herkommt, welches Madeleine Béjart in Languedoc ausgeliehen hat, das ist bis jetzt noch nicht genügend klar. Dass sie des Herzogs von Modena Maitresse gewesen ist, steht fest, nicht aber der Zeitpunkt, zu dem sie aufgehört hat, es zu sein. Schon »zur Zeit der glücklichen Geburt ihrer Tochter« (1643) soll sie in Languedoc die Galanterie verstanden haben — allerdings nur nach dem Zeugniss der Fameuse Comédienne.[2]) Lacour's Meinung, wir hätten den Ertrag des Ballet des Incompatibles zu Montpellier in den 10625 liv. vor uns, ist durchaus unwahrscheinlich. Ueber die Quelle der 3200 liv., welche Baralier schuldete, sind noch keine Conjecturen gemacht worden. Während von der ersteren Summe das Capital (10000 liv.) im Jahre 1668 regelrecht zurückbezahlt wurde, wie vorher allem Anscheine nach auch die Zinsen[3]) (625 liv.), so gelangte die zweite

---

[1]) Hierbei eine Karte.

[2]) éd Livet. S. 4: »qui faisait la bonne fortune de quantité de jeunes gens de Languedoc, dans le temps de l'heureuse naissance de sa fille«.

[3]) Lacour, 1. c.

Summe, trotz aller Anstrengungen von Madeleine's Seite, nie in ihre Hände, nur vielleicht wurde sie später an ihre Erbin und Tochter Armande ausgezahlt.[1])

In Raymond's Buch spielt die Geschichte einer Assignation von 5000 liv., welche Molière von Conti erhalten haben soll, die Hauptrolle. Ich kann einen leisen Zweifel an der Echtheit der von Raymond im Auszug mitgetheilten Dokumente nicht unterdrücken. Das Aktenstück, welchem er die Hauptsachen entlehnt, trägt keine Unterschrift der Notare an sich, was der Entdecker selbst lebhaft bedauert;[2]) es fehlt also die Beglaubigung. Raymond bittet daher um weitere Nachforschungen; denn sein Original ist nur ein Entwurf (plumitif). Raymond sagt auch nicht, während Soulié dies überall auf's Genaueste angibt, wo in Paris sein Dokument gefunden wurde. Es soll vom 23. September 1672 datirt sein und enthält: In Pézenas hätte Conti 1656 der Truppe 5000 liv. bewilligt, wovon 1250 baar von Dufort, 3750 dagegen in Gestalt eines von einem gewissen Cassaignes auf Dufort lautenden Wechsels bezahlt worden seien. Bei Protestation des Wechsels sei Dufort zu Toulouse zur Zahlung verurtheilt worden und habe sie geleistet. Loiseleur erlaubt sich hiernach[3]) statt 1656 das Jahr 1655 und statt Pézenas Montpellier anzusetzen, weil für 1656 eine Quittung Molière's, dem Schatzmeister der Stände ausgestellt, vorhanden sei, jene von Conti bewilligte Summe sich also nur auf ein andres Jahr, also etwa 1655 beziehen könnte. So wenig hält Loiseleur, ohne es selbst zu wissen, von Raymond's Aktenstück. Offenbar liegt dieses und kein anderes zu Grunde, wenn Raymond[4]) im Zusammenhange des Jahres 1656 Conti an Molière eine Assignation von 5000 liv. »auf die Etapenfonds der Provinz« geben lässt.[5]) Dasselbe Aktenstück scheint ferner zu Grunde zu liegen, wo Raymond den Vergleich über die Art der Bezahlung zwischen Dufort-Cassaignes und Molière-Madeleine beschreibt; denn es fehlt jede Quellenangabe; nur wird der Vergleich vom 3. Mai 1656 zu Narbonne datirt;[6]) und darnach die Verfallszeit des Wechsels auf den 3. Mai 1657 bestimmt, zu welcher Zeit Madeleine wegen

---

[1]) Campardon, Pièces nouvelles sur Molière (Paris, 1875). S. 113, erzählt die weiteren Schicksale der 3200 liv. mit Dokumentenbelegen. Vgl. dazu: Campardon, Documents inédits sur J. B. Poquelin Molière. Paris. 1871. S. 49.

[2]) S. 147. Anm. 1.

[3]) S. 182.

[4]) S. 193.

[5]) Bei Moland aufgenommen.

[6]) S. 105.

einer in Nîmes in Pension befindlichen natürlichen Tochter daselbst zurückgehalten worden sei und der Truppe[1]) nicht habe folgen können — lauter Thatsachen ohne Quellenangabe. Madeleine lässt Dufort dann zu Toulouse erscheinen und erhält in den ersten Tagen des Jahres 1658 endlich die restirende Summe, d. h. den Betrag des Wechsels von Dufort ausgezahlt. Kein Biograph hat dies Alles in seinen Bericht aufgenommen, also keiner hat demnach Alles geglaubt. Loiseleur nimmt nur einen Theil davon auf, scheint also auch nur einen Theil davon zu glauben; und diesen Theil verändert er willkürlich. Raymond erzählt: »Dufort ... bezahlte in die Hände der Béjart in den ersten Tagen des Jahres 1658 die 3750 liv. ... Molière und seine Truppe waren damals in Grenoble«. Darnach schreibt Loiseleur[2]): »Molière brachte den Carneval in Grenoble zu und cassirte dort endlich, am 1. April, Dank der Hartnäckigkeit der Madeleine, jenen von Dufort unterschriebenen Wechsel ein«. Alle Angaben dieser bei Raymond in viele kleine Stückchen zerrissenen Geschichte lassen sich auf das eine unbeglaubigte Aktenstück zurückführen, mit Ausnahme der Datirung »Narbonne, 3. Mai 1656«; und wo diese herstammt, wird nicht gesagt.

Zur Erklärung des Sachverhalts geben Raymond und Loiseleur — dieser mit der Bemerkung, Raymond scheine von der Sache nicht viel verstanden zu haben — Folgendes an: Die »Etapiers«, zu welchen Dufort und Cassaignes gehörten, übernahmen statt der Einwohner die Versorgung der marschirenden Corps. Sie hatten dem Schatzmeister der Stände (trésorier de la bourse) die Quittungen zur Anerkennung zu präsentiren und nach diesen votirten die Stände die Summen, welche von den Unternehmern vorgeschossen waren. Der Schatzmeister Le Secq erklärte nun das Verfahren Conti's für unrechtmässig, da die Stände nur für militairische und nicht für Comödiantentruppen Ausgaben zu machen berechtigt seien, in welcher Ansicht er dauernd verharrte. Dies musste Conti vorauswissen, denn er hatte nur zu oft erfahren, wie argwöhnisch die Stände den Rechnungen der »Etapiers« gegenüber waren, welche im Einverständniss mit den Truppenführern falsche Summen angaben. Niemand ausser den Militairgouverneurs kannte den wahren Bestand der durchmarschirenden Truppen; und da diese Commandeurs auf Seiten der Etapiers standen, war eine Controle der Rechnungen

[1]) S. 122 und 124. Der Truppe wird die Absicht beigelegt nach Paris gehen zu wollen; sie befindet sich aber bald darauf zu Avignon — Alles nach Raymond.

[2]) S. 216.

durch die Stände unmöglich. Raymond bezeichnet das Betragen Conti's als schimpflich, da ihm unmittelbar vorher von den Ständen 60,000 liv., nebst 3000 liv. für seinen Sekretär, votirt und ausgezahlt worden waren. Statt von dieser grossen Summe an Molière, der die Kosten seines Amüsements getragen hatte, nur 5000 liv. baar zu zahlen, gab er ihm einen Schein auf die generösen Stände, von dem er wohl wissen konnte, dass seine Auslösung Widerstand erregen würde. Molière hatte sich also zunächst an die beiden Etapiers zu halten, welche aus serviler Gefälligkeit für Conti die Assignation anerkannt hatten.

Auch den späteren Verlauf der Affaire erzählt Raymond ohne Quellenangabe. Später (wohl 1662[1]) versuchte Dufort seine Ansprüche auf Rückerstattung des Geldes bei Conti durchzusetzen. Dieser aber war unterdessen fromm geworden, und bezahlte nichts, umsoweniger, als er überhaupt von der Comödie nichts mehr wissen wollte. Dufort versuchte darauf[2]) wenigstens die Hälfte des Betrages von seinem Genossen zu erhalten, und Molière gab in Paris zu Dufort's Gunsten 1672 den Sachverhalt zu Protokoll; aber erst nach Cassaignes' Tode erhielt Dufort von dessen Erben diese Hälfte durch Vermittlung des Rechnungshofs zu Montpellier ausgezahlt (1684). Raymond hält es für schimpflich von Molière[3]) (!), dass er mit seinem reichen Vermögen Dufort 1672 nicht schadlos gehalten hat, wünscht aber am Schlusse seines Buches, durch sichere (!) Documente bald eines Irrthums überführt zu werden. — Viel wichtiger jedoch wäre es, dass Raymond endlich seine Quellen genau angäbe und den Wortlaut seiner Documente mittheilte.[4])

Ebensowenig wie die Geldverhältnisse, sind die Liebesverhältnisse Molière's . . . während der Wanderjahre genügend aufgeklärt. Grimarest nennt Molière's Verhältniss zu Madeleine eine enge Freundschaft;[5]) die Fameuse Comédienne stellt Madeleine als auf Mlle. Debrie eifersüchtig hin, bei welcher Molière in Lyon Trost für eine Zurückweisung von Seiten der Duparc gefunden habe.[6]) Die Fameuse Comédienne, wenn auch nicht Alles Lüge darin ist, verdient als »schlechtes, niedriges und schlüpfriges Buch«[7]) keinen Glauben[8]), und Moland erzählt daher mit

---

[1]) Vgl. Raymond S. 142.

[2]) Juli 1672? nach S. 145, oder erst September 1672? nach S. 147.

[3]) S. 150.

[4]) Von den mannichfachen sonstigen Irrthümern schweigen wir. S. 100 citirt er eine Stelle aus Bazin als aus Lagrange!!

[5]) éd. Malassis. S. 11.

[6]) éd. Livet. S. 5.

[7]) Moland. S. LXXIII.

[8]) Anders urtheilt Mahrenholtz, s. oben S. 161. *D. R.*

allem Vorbehalt die darin enthaltene Liebeslegende, welche Paul Lindau später idealisirte. Ueber Armande Béjart sind beide Quellen darin einig, dass sie von früher Jugend auf zärtlich an Molière gehangen habe; während aber nach Grimarest Madeleine nicht daran dachte, dass Molière je ihr Schwiegersohn werden könne, schiebt ihr die Schmähschrift unter, dass sie schon zur Zeit der Wanderungen diesen Plan gehegt habe, um Molière der Debrie abwendig zu machen. Nach dieser Schrift war Armande bei einer Dame von hohem Range in Languedoc erzogen und zur Zeit der Reise nach Lyon aus der Pension abgeholt worden.[1]) Dies wäre also 1652 oder 1653. Fournier schliesst trotzdem in seinem Roman de Molière[2]) so: Molière ist Arnolphe, Armande Agnes. Arnolphe erklärt in der Ecole des Femmes (IV, 1), dass seine väterliche Fürsorge für Agnes bereits dreizehn Jahre währe. »Wann wurde die Ecole des Femmes gespielt? 1663,[3]) einige Monate nach dieser Heirath. Wann sagten wir, dass Molière sich zum Vormund der Armande machte? 1650. Das sind gerade die dreizehn Jahre, von welchen Arnolphe spricht«. Auf eine solche Conjektur ist nicht viel zu geben.

Eine glückliche Conjektur bringen Moland und Loiseleur über Mlle Menou. Dieser Name Menou kommt bei der Rollenvertheilung der Corneille'schen Andromeda in einem von Paul Lacroix entdeckten und 1651 gedruckten Exemplare vor, in welches Molière, wahrscheinlich mit eigner Hand, die Namen der Schauspieler seiner Truppe eingezeichnet hat. Die Duparc fehlt darin; daher conjicirte Soleirol:[4]) Menou ist gleich Duparc. Loiseleur sagt dagegen: Menou ist Armande;[5]) und beweist dies aus einem Briefe Chapelle's, wo er von Mlle Menou Folgendes sagt:[6]) Molière solle seine Verse Niemand ausser ihr zeigen, da sie beider Bild enthielten. Die verliebte Weide bittet darin unter Thränen den Frühling um Entfaltung ihrer Reize und streckt ihm ihre Arme entgegen. Das lässt sich allerdings sehr schön auf Armande beziehen, die Molière ja für sich erziehen wollte, und welche grade in dem Augenblicke als die Truppe nach Lyon ging, ihrer seitherigen Pflegerin, einer Dame von hohem Range, in Languedoc entzogen wurde. Die Rolle der Ephyre, die ihr zugetheilt war, besteht nur aus vier Versen,

---

[1]) l. c. S. 5.
[2]) S. 56. Anm.
[3]) Die erste Aufführung war bekanntlich im December 1662.
[4]) Molière et sa troupe. Paris, 1858. S. 6.
[5]) S. 157 und 258.
[6]) Œuvres. éd. Latour S. 201.

die auch ein acht- bis neunjähriges Mädchen wol schon vortragen konnte. So alt wäre Armande 1651 und 1652 gewesen. Aber es ist fraglich, ob der Brief Chapelle's nicht erst 1658 geschrieben ist. Es ist darin von dem »schrecklichen Winter« (terrible hiver) die Rede, nach welchem man doppelt die Süssigkeiten des Frühlings kostet. Soleirol behauptet, 1650 und 1652 seien die strengsten Winter gewesen, Loiseleur weiss bestimmt, dass es 1658 war. Schliesslich kann aber wol jeder Winter zur Klage veranlassen. Zur Zeitbestimmung zieht Loiseleur auch den vorhergehenden Brief Chapelle's an, in welchem er von »allem« spricht, »was man in der Guienne zur Allianz der zwei Könige thut«; er meint, damit sei wohl auf den pyrenäischen Frieden angespielt. Aber die chronologische Folge der Briefe Chapelle's ist ebensowenig wie ihr Datum feststehend.

II.

Wir müssen nun das Resultat unsrer Untersuchung feststellen und gehen daher zu einer kurzen Erzählung der Wanderzeit Molière's über, welcher wir eine allgemeine Charakteristik wandernder Schauspielertruppen vorausschicken. Wenn wir den »Komödiantenroman« (Roman comique) auch nicht als ein Abbild des Molière'schen Schauspielerlebens betrachten dürfen, so dürfen wir ihn doch als Bild der wandernden Truppen aus jener Zeit für charakteristisch halten, namentlich wenn wir das Bild aus Chappuzeau ergänzen. Denn bei Scarron tritt die Darstellung des Schauspielerlebens als Nebensache doch hinter der novellenartigen Erzählung burlesker Ereignisse sehr zurück. Wir sehen die Romanhelden hier von der Pest vertrieben, dort von der Furcht vor der Justiz, wir sehen sie ihre Bühnen aufschlagen, und ihre Kleider in Stand setzen; wir werden unterrichtet über ihren Verkehr mit Dichterlingen und Kurmachern, ihr Répertoire[1]) und ihre Ansichten; es kommt sogar zu einer ästhetischen Unterhaltung über Aristoteles und die Regeln, über die vierundzwanzig Stunden und die Spanier. Ein weit bestimmteres Bild lässt sich aber aus Chappuzeau's »Französischem Theater«[2]) gewinnen. Nach ihm wechseln die Truppen der Provinz fast alle Jahre zur Fastenzeit ihren Personalbestand; zu dieser Zeit pflegen die Schauspieler nach Paris zu gehen, um sich dort theils neu zu recrutiren, theils über Novitäten zu informiren. Sobald die neue Truppe gebildet ist, sprechen die Mitglieder schon wieder von

---

[1]) Einer soll eine Tragödie Martin Luther gedichtet haben.
[2]) Abdruck der Originalausgabe von Lyon 1674. Brüssel. 1867.

Trennung. Aber wenn die Eifersucht unter ihnen herrscht, hält sie das gemeinsame Interesse doch im Zaume. Sie lieben alle die Monarchie, einerseits, weil ihnen ohne Könige und Prinzen der Stoff ausginge, andrerseits, weil die Fürsten liberal sind. In ihren eignen Einrichtungen aber können sie die Monarchie nicht ertragen. Schon der Name eines Vorgesetzten (supérieur) ist ihnen verhasst; sie wollen alle gleich sein und nennen sich daher Kameraden. Wer das grösste Verdienst hat, der hat den grössten Einfluss; und wenn einmal eine Truppe nach einem Schauspieler benannt wird, wie z. B. die Floridor's oder Filander's, so ist es, weil diese die Redner der Truppe oder auch die besten Schauspieler sind. Zur Ansprache an's Publikum und zum Abfassen des Theaterzettels — dies waren die Geschäfte des Redners — war Talent erforderlich. Denn der dem Publikum für geneigtes Gehör abzustattende Dank sowie die Anpreisung des für die nächste Vorstellung bestimmten Stücks wurde nur für fürstliche Persönlichkeiten vorbereitet, sonst immer unpräparirt gehalten. Im Uebrigen hatte der Redner keinen Vorzug vor seinen Kameraden; bei den Proben durfte jeder den andern corrigiren; auch die weiblichen Mitglieder hatten bei den Berathungen viel Einfluss. Nach dem Verdienste regelten sich die Einnahmen in ganze, halbe, viertel und dreiviertel Theile. Unangenehm ist es, wenn sich mehrere Truppen an einem Orte begegnen; dann entstehen Reibereien, bis die eine weicht; nur selten verbinden sich beide zu einer einzigen, wie es Floridor und Filander zu Saumur 1638 unter allseitigem Beifall gethan haben. Noël[1]) behauptet, Niemand zweifle, dass Molière während seiner Reisen oft auf dem Jahrmarkte gespielt habe. Ein Zeugniss liegt darüber nicht vor, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Jedenfalls aber trat Molière dann nicht, nach der Art untergeordneter Schauspieler, auf offnem Markte auf, da wir, wo darüber überhaupt ein Zeugniss vorliegt, ihn stets in Hôtels, Ballspielhäusern und andern bedeckten Räumen spielen sehen.

Während, nach Chappuzeau's Ansicht, in einer Republik oder bei einer monarchisch-aristokratisch gemischten Regierung wie »im Reiche«[2]) z. B. der Krieg das Schauspiel stört, so thun

---

[1]) Moliériste, 1879, S. 79.

[2]) Ohne Chappuzeau zu kritisiren will ich nebenbei anführen, was er ferner vom Reiche sagt: In Deutschland gibt es nur zwei bis drei deutsche Komödianten-Truppen und diese sind nur wenig beschäftigt. Der Herzog von Braunschweig und der Kurfürst von Baiern aber haben französische Truppen in ihrem Dienste. Die deutschen Truppen werden von Ch. mit den flamländischen auf eine, d. h. die letzte Stufe gestellt. »Leurs poëtes dramatiques sont peu dans les règles, ils n'ont ni les

ihm Kriege unter einer Monarchie wie in Frankreich keinen Eintrag. Weil im Jahre 1674 geschrieben, beziehen sich diese Worte natürlich mehr auf die Zeit der Selbstregierung Ludwigs, als auf die Zeit der Fronde, in welcher Molière die Provinz durchwanderte. Doch brauchen wir kein Bedenken zu tragen, sie auch von der unruhigen Regentschaftszeit gelten zu lassen. Wenn der Hof in Poitiers dem Heere nahe sein will, das gegen Condé in's Feld rückt, so ist die Komödie nicht fern; wenn Conti von Bordeaux kommt, wo er eben Frieden geschlossen, so liegt ihm die Komödie mehr am Herzen, als das Schicksal seiner Geschwister.

Nachdem Molière schon 1643 mit den Mitgliedern des Illustre Théâtre vorübergehend in Rouen gespielt hatte, machte er sich nach dessen Auflösung, mit Hinterlassung einiger Schulden, in einem der Jahre 1645—47 zu einer längeren Reise nach der Provinz auf den Weg. In Paris war zwar die unselige Fronde noch nicht ausgebrochen, aber schon 1645 hatten sich Vorboten herannahender Unruhen gezeigt, und 1646 und 47 war die Regierung wieder in lebhaftem Hader mit dem Parlament.[1]) In der Provinz blieb es bis 1649 noch ruhig. Dahin ging nun der junge Künstler; die Familie Béjart entweder mit ihm, oder schon voraus. Die kleine Truppe verband sich mit der in der Provinz bereits heimischen Truppe des Herzogs von Epernon, welche von Dufresne geleitet wurde und zu welcher auch Reveillon und René Berthelot, genannt Duparc, gehörten. Die vereinigte Truppe spielte zwischen 1646 und 49 in Bordeaux vor dem jüngeren Herzog von Epernon, vielleicht bereits eine Tragödie von Molière, Thébaïde. Im Sommer oder Herbst 1647 kam die Truppe von Toulouse nach Albi, wo sie von der Stadt erst nachträglich und mit knapper Noth die Bezahlung für ihre Dienste erhielt. In Carcassonne fand der Intendant von Languedoc, Graf Breteuil, »sehr ehrenwerthe Leute und sehr gute Künstler« bei der Truppe, die es wohl verdienten, dass man ihnen den Lohn für ihre Verdienste nicht vorenthielte. Im Frühjahr darauf waren die Schauspieler am Strande der Loire. Molière, den Andern voraus, kündigte am 23. April 1648 zu Nantes auf dem Rathhause die Ankunft seiner Kameraden für denselben Abend an.

---

grâces, ni la délicatesse des nôtres. La langue même, qui est un peu rude, ne leur est pas favorable, et ils sont représentés avec peu d'art par des gens qui ne fréquentent jamais ni la cour, ni le beau monde, et qui la plupart, de même que les Anglais, ne se donnent tout entiers à cette profession, en ayant quelque autre qu'ils exercent hors de jours de comédie, et leur théâtre n'étant pas toujours capable de les bien entretenir«.

[1]) Ranke, Französische Geschichte. III. 1877. S. 15.

Wegen der Krankheit des Marschalls La Meilleraye wurde jedoch die Erlaubniss znm Spiel erst später ertheilt. Im Juni spielte die Truppe bereits wieder an einem anderen Orte, in Fontenay-le-Comte, südlich von Nantes in der Vendée; aber nur für drei Wochen hatte Dufresne das Ballspielhaus gemiethet. In Paris brach 1648 die Fronde aus. Im August Errichtung der Barrikaden nach Broussel's und Andrer Gefangennahme; im Januar 1649 Flucht der Königin aus Paris. Unterdessen spielte die Truppe Dufresne's im Mai 1649 zu Toulouse, zu Ehren des königlichen Statthalters von den Schöffen der Stadt engagirt. Von da begab sie sich nach Narbonne für den Winter. Mlle Hortense Desjardins behauptete später, in dieser Stadt der Hauptanziehungspunkt der Truppe gewesen zu sein, schwerlich als Zuschauerin, vielmehr als Mitspielende. Ihre Lebensgeschichte zeigt sie uns als vagabundirenden weiblichen Don Juan, zuletzt als Schriftstellerin laxer Romane und Schauspiele. Im Februar 1650 berief der Herzog von Epernon seine alte Truppe nach Agen, in dessen Nähe er sich, nach seiner Vertreibung aus Bordeaux durch die Unruhen des Jahres 1649, auf seinen Landsitz Malconte zurückgezogen hatte. Sein Hofhalt war prächtig; der Obersteuergerichtshof war im Februar 1650 hierher verlegt worden und durch ihn kam noch grösseres Leben in die kleine Stadt, deren nunmehrige Bewohner, trotz der ernsten Lage des in Bordeaux verhassten Epernon, sich das Vergnügen der Komödie nicht versagen wollten. Auch der Herzog sass, wohl wenig berührt von den Pariser Ereignissen, ruhig auf seiner Theatergalerie, bis er unmittelbarer von den Ereignissen betroffen wurde. Denn als im Frühjahre 1650 Condé's Gemahlin mit ihrem siebenjährigen Sohne in Bordeaux Schutz und Hülfe fand und Mazarin mit dem zwölfjährigen König nach der Guienne rückte, musste der Kardinal bei der Abkunft mit den Bordelesen seinen Schützling Epernon fallen lassen.

Ob Molière durch die Kriegszustände veranlasst wurde, schon jetzt, vielleicht über Angers, nach Paris zu gehen, ob er im Februar 1651 bei der Flucht Mazarin's und Condé's Befreiung schon in Paris anwesend war, oder ob er diese bewegte Zeit in der Provinz zubrachte, wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass er im April 1651 wirklich in Paris war. Feillet's Schilderung des Zustandes der Provinzen in den fünfziger Jahren[1]) ist herzzerreissend. Dabei hörten Feste, Gastmähler und Schauspiele nicht auf. Im September grosses Fest zur Volljährigkeitserklärung. Condé geht nach Bordeaux, der Hof nach Poitiers,

---

[1]) Bei Michelet, Histoire de France. XII. 1874. S. 273.

um der gegen Condé aufgestellten Armee nahe zu sein; — eine Komödiantentruppe ist dabei.[1]) Ludwig geht dem heimkehrenden Mazarin entgegen. Nach den Schlachten von Bleneau und Etampes folgt das Gemetzel in der Vorstadt St. Antoine im Juli 1652, und nachdem Condé sich aus Paris entfernt hat, zieht der König an der Spitze seiner Garden wieder ein. Erst als Mazarin wieder zurückkommt, wird die Ruhe wiederhergestellt, im Februar 1653.

Zu diesem Zeitpunkte war Molière bereits wieder in voller Thätigkeit. Schon im Anfange des Winters (October 1652) scheint er sich in Lyon niedergelassen zu haben. Kurz vorher oder nachher verweilte er vielleicht zu Vienne in der Dauphiné, wo der gelehrte Petrus Boessatius von der Académie Française ihn an seine Tafel zog, ohne sich um das Gerede gewisser Leute zu kümmern, welche den Verkehr mit einem »Gottlosen« und »Excommunicirten« nicht begreifen konnten. Was Molière auch spielte, Boissat war unter den Zuschauern; und er wäre durch seine Leidenschaft für eine von Molière gedichtete Komödie beinahe sogar in ein Duell verwickelt worden. Es ist möglich, dass dies Stück bereits der Etourdi war. In Lyon hatte Dufresne schon 1643 gespielt. Seit 1644 waren Abraham Mitalla und Jacomo de Gorla, der Vater der späteren Frau Duparc, hier ständig als Schauspieler »Seiner Königlichen Hoheit« (Gaston) thätig. Diese Truppe scheint sich jetzt in Folge der Erfolge Molière's aufgelöst zu haben; und so wurde für diesen Lyon ein Centralpunkt, zu dem er von vielen Streifzügen in der nächsten Zeit immer wieder zurückkehrte; aber stehend wurde seine Bühne nicht. Wenn Chappuzeau[2]) wirklich mit der wandernden Truppe zu Lyon, welche der stehenden Bühne des Hôtel de Bourgogne gleichkomme, die Molière'sche gemeint hat, so wäre es interessant, schon sechs Jahre vor dem grossen Streite in Paris eine gewisse Art von Rivalität der beiden Theater hier angedeutet zu finden. De Visé, der später so sehr gegen Molière eiferte, sagt,[3]) dass die Truppe der Béjart nach und nach alle Truppen der Provinz ausgestochen und langsam zur Anerkennung ihrer Ueberlegenheit gebracht habe. Die Truppe hatte sich nun um einige Mitglieder vermehrt. Armande Béjart, welche aus der Pension in Languedoc abgeholt worden war, betrat für gewöhnlich jedenfalls noch nicht die Bühne; denn sie war erst 10 Jahre alt. Die später als Duparc so berühmt gewordene Tochter

---

[1]) Vgl. oben.
[2]) In »Lyon dans son lustre« (1656). Nach Loiseleur. S. 149.
[3]) Moland I. LXI.

des Schauspielers und Operateurs Gorla, Marquise-[1])Thérèse, verheirathete sich in Lyon mit dem Schöpfer des Gros-René. Sie muss eine stolze Schönheit gewesen sein; dass sie ihre Reize geltend zu machen verstand, wird ausdrücklich bezeugt. Nicht nur Molière, sondern auch Sarrazin, Corneille und Racine sollen nach einander von ihr gefesselt worden sein. Mlle Debrie, eine vortreffliche Schauspielerin, wurde später die Schöpferin der Agnes. Herr Debrie gehörte nur seiner Frau wegen zur Truppe. Der Pariser Pastetenbäcker Ragueneau und Andre completirten die Truppe bis zu einem Dutzend Mitglieder und darüber.

In dieser Vollzähligkeit und mit guten Costümen und Decorationen versehen, wanderten die Schauspieler im Sommer 1653 nach Languedoc, wo Conti grade auf seinem Schlosse Lagrange-des-Prés bei Pézenas angekommen war. Conti hatte, um seinem Bruder Condé den Weggang von der Guienne nach Flandern möglich zu machen, den Oberbefehl über die Truppen in Guienne übernommen, aber sofort die Sache des Bruders verrathen und im Juli mit den königlichen Generälen den Frieden zu Bordeaux abgeschlossen, um sich der königlichen Partei zu nähern. Daniel de Cosnac, sein erster Kammerherr, hatte ihm dazu gerathen; Conti war, nach Abschluss des Friedens, mit seiner Maitresse, Frau von Calvimont, nach dem erwähnten Landsitze abgereist. Hier wünschte sich der Prinz zu amüsiren. Da er nach einer Schauspielertruppe verlangte und Cosnac erfuhr, dass Molière in der Nähe sei, so bestellte der Kammerherr diesen nach Lagrange-des-Prés. Unterdessen hatte Frau von Calvimont, durch Geschenke bestochen, einer zweiten Truppe, der des Quacksalbers Cormier, den Vorzug gegeben. Cosnac, um sein Wort nicht zu brechen, gab Molière 1000 Ecus aus seiner eigenen Tasche; und dieser, Conti's alter Mitschüler vom Jesuitencolleg, musste sich nun statt auf dem Schlosse in der Stadt etabliren; nur zweimal wurde er nach Lagrange berufen. Endlich jedoch soll Sarrazin, Conti's Sekretair, von den Reizen der Duparc bestochen, seinem Prinzen klar gemacht haben, dass Molière's Truppe die des Cormier doch bei Weitem übertreffe, an Güte der Spieler und an Pracht der Ausstattung. Nicht ohne »bittres Mitleid«[2]) erfährt man diese Veranlassung von Cormier's endlich erfolgter Verabschiedung und Molière's nunmehrigem Engagement: Dass dem Dichter die Sekretairstelle bei Conti angeboten wurde, erzählt Grimarest. Während Sarrazin zu Unterhandlungen mit

---

[1]) Kein Spitzname, wie man gemeint hat, sondern Vorname.
[2]) Sainte-Beuve.

dem Kardinal nach Paris geschickt wird, amüsirt sich Conti bei dem Statthalter von Languedoc, dem Grafen Aubijoux, in Montpellier, wo sich »Feste, Bälle und Komödien« unaufhörlich ablösten, bis Ersterer im December 1653 endlich seine Reise nach Paris antritt.

Molière war im Januar 1654 noch in Montpellier, wohin er nach einem längeren Aufenthalte in Lyon zu Ende dieses Jahres wieder zurückkehrte, um in Diensten Conti's, »theils vor ihm, theils vor den Ständen von Languedoc zu spielen«.[1]) Unter Anderm trat er hier als »Fischerweib« in dem »Ballet des Incompatibles«[2]) auf, in welchem sowohl Conti wegen seiner jüngsten Erfolge in Catalonien, als auch dessen kaum vermählte Frau, Anna-Maria Martinozzi, eine der berühmten Mazarinischen Nichten, verherrlicht wurde, und in welchem viele Mitglieder der Ständeversammlung, Adlige und Beamte, gleichfalls tanzend auftraten. Als die Schauspieler Montpellier verliessen, besass Madeleine Béjart 13,200 liv. in Wechseln.

Gegen Ende April 1655 waren sie wieder in Lyon zu einer kameradschaftlichen Hochzeit versammelt; und hier kann Molière, wie »Elomire hypocondre« ihm nachsagt, den Charlatan oder Operateur Gilles Barry studirt haben, der im Sommer dort eine Bühne aufgeschlagen hatte; hier soll er auch das Original des Apothekers Fleurant (Malade imaginaire) in sich aufgenommen haben. Der vagabundirende Dichter Dassoucy, ein Pendant zu Hortense Desjardins, brachte hier mehrere Monate in der Gesellschaft Molière's und der Béjart's zu und kann diese liebenswürdigen Leute, die ihn, nachdem er Alles verspielt, nährten und kleideten, in seinen »Aventures burlesques« nicht genug rühmen. Sie fuhren zusammen den Rhônefluss hinab, hielten sich in Avignon auf und begaben sich dann zur Eröffnung der Ständeversammlung nach Pézenas, wo sich in Molière's üppiger Gesellschaft für Dassoucy ein wahres »Schlaraffenland« aufthat. »Wegen der Komödie« war Conti's Zimmer im Hôtel zu Pézenas so derangirt, dass er am 9. November 1655 die in voller Gala erschienene Begrüssungsdeputation der Stände im Vorsaal empfangen musste. Die Prinzessin nahm die Huldigungen im Bette liegend an. Keine Gegend Frankreichs hat so viele Molièresagen aufzuweisen, als Pézenas und die Umgegend, wo der Dichter in einer Anzahl von kleinen Städten gespielt haben soll, unter welchen Marseillan hervorragt. Die Geschichten vom verlornen

---

[1]) Lagrange. Malassis S. 99.

[2]) Ob dies von Molière selbst verfasst sei, ist noch immer streitig.

Mantelsack und von jenem Liebesbrief, den der Dichter einem illiteraten Mädchen mit neckischen Veränderungen vorlas, haben, wie so manche andre, den Stoff zu vielen Festdichtungen abgegeben, deren Liste die Molièrebibliographie aufzählt. Welcher Lehnstuhl in der Welt ist wohl mehr angesungen worden, als jener hölzerne mit den Geldkassenlöchern, der jetzt im Pariser Molière-Museum steht und seiner Zeit in der Ecke der Barbierstube des Perrückenmachers Gély zu Pézenas dem Dichter an Markttagen als Observationsposten diente!

Am 4. Februar 1656 konnte Molière zu Pézenas dem Schatzmeister der Stände den Empfang von 6000 liv. quittiren; und am 26. desselben Monats wurden die Consuln der Stadt Narbonne ermächtigt, den »Schauspielern des Prinzen Conti« auf vierzehn Tage den grossen Rathhaussaal zu überlassen. Eine von Conti (?) (— wann? —) Molière eingehändigte »Assignation über 5000 liv. auf die Etapenfonds der Provinz« führte hier zu einem Ausgleich zwischen den Etapiers einerseits, Molière und Madeleine andrerseits; 1250 liv. wurden baar ausgezahlt, über 3750 liv. dagegen nur ein Wechsel ausgestellt, der auf einen der beiden Etapiers lautete und erst nach zwei Jahren in Folge eines deshalb angestrengten Processes flüssig gemacht wurde. Dassoucy verliess die Truppe in Narbonne; im Sommer besuchte Chapelle in Carcassonne die Komödie, erwähnt aber seinen alten Mitschüler nicht.

Die in Béziers seit dem 17. November 1656 versammelten Stände sahen sich im December bewogen, den Abgeordneten die Annahme der ihnen von den Schauspielern ertheilten Freibillets zu verbieten, da die Schauspieler offenbar Geld dadurch zu erlangen suchten; zugleich wiesen sie ihren Schatzmeister an, den Schauspielern nichts zu bezahlen. Der Dépit amoureux wurde hier zum ersten Male aufgeführt. Conti war diesmal nicht anwesend; er befand sich in Paris. Während Madeleine sich beim Gerichtshof zu Nîmes im April 1657 vergebens bemühte, den Betrag eines Wechsels zu erhalten, bewilligten die Stände zu Béziers ihrem Bruder Joseph 500 liv. für sein 1655—57 in Lyon gedrucktes »Wappenbuch der 1654 versammelten Stände von Languedoc«, das Conti bei einer früheren Vorstellung in den Zwischenakten den Herren persönlich gezeigt und empfohlen hatte. Die nach Conti's Weggang geizig gewordenen Stände vermerkten jedoch dabei, dass in Zukunft für derartige Werke nichts mehr gezahlt werden würde.

Von Béziers ging die Truppe wieder nach ihrem Centralpunkt Lyon; von da nach Dijon (Juni); im December soll Molière zu Avignon seine Freundschaft mit dem Maler Mignard begründet haben. Vielleicht fand darauf eine Rückkehr nach

Lyon statt. Den Carneval 1658 brachte die Truppe in Grenoble zu. Dort war sie es offenbar, welche von dem auf seine Würde eifersüchtigen Magistrat der Unhöflichkeit beschuldigt wurde, weit sie vor dem Erlangen der Erlaubniss zum Spielen bereits die Affiche gemacht hätte. Nach einem erneuten Aufenthalt in Lyon näherte sich Molière, auf den Rath seiner Freunde, der Hauptstadt. Er spielte im Sommer und Herbst zu Rouen, wo die beiden Corneille sich grade aufhielten, vermuthlich unter Protektion des Gouverneurs der Normandie, Heinrich's II. von Orléans, Herzogs von Longueville und seiner Frau Anne-Geneviève de Bourbon. Von hier aus machte er heimlich einige Reisen nach Paris und erreichte endlich durch seine Probevorstellung vor Ludwig XIV im Louvre am 24. October 1658 das Ziel seiner Wanderschaft. Er brachte zehn Kameraden mit; dazu seine künftige Frau. Die Vermögensverhältnisse waren günstig; Joseph Béjart, der bald darauf starb, soll 24,000 Ecus hinterlassen haben. Das Répertoire der Truppe umfasste etwa 26 Stücke, meist Tragödien; darunter sechs bis sieben von Corneille, andre von Magnon, Du Ryer, Rotrou u. s. f. Unter den Komödien ragte, neben den beiden ersten von Molière, der Menteur hervor; von den neun Molière'schen Farcen sind bekanntlich nur zwei noch erhalten; die Titel der übrigen hat uns Lagrange aufbewahrt.

Nachtrag.

Seitdem ich vorstehende Abhandlung abgeschlossen habe, ist die im Eingange derselben bereits angekündigte Schrift von F. Bouquet unter dem Titel »La Troupe de Molière et les deux Corneille à Rouen en 1658« zu Paris erschienen. Sie ist eine starke Erweiterung des 1865 in der Revue de la Normandie (S. 143—156) veröffentlichten Aufsatzes »Molière à Rouen en 1658«. Wenn Bouquet als Rouennese ein besonderes Interesse hat, zur Ehre seiner Vaterstadt alle Möglichkeiten von näheren Umständen des Molière'schen Aufenthalts daselbst genau zu erörtern, so genügt es uns hier, die wichtigsten Punkte kurz hervorzuheben.

Auch in Rouen, wo die Anwesenheit des Schauspieldirectors und seiner Truppe für Sommer und Herbst 1658 durch Lagrange's Zeugniss bereits feststeht, findet sich wiederum kein direkt auf Molière bezügliches Dokument (B. S. 72); aber auch hier gilt der Satz: die Béjart, das ist Molière (B. S. 119). Als neues Dokument haben wir daher in Molière's Wanderjournal aufzunehmen:

1658. 19. Mai. Rouen. Die Béjart ist bereits anwesend; die zwei Schönheiten der Truppe (Du Parc und De Brie) werden noch erwartet. (Brief des Th. Corneille an den Abbé de Pure, vom 19. Mai 1658. B. S. 18.)

Bouquet hat das Verdienst, den Namen Rejac richtig als Bejar gelesen zu haben, wie auch in demselben Briefe Baron statt Ravon gelesen werden muss. Die Conjectur ist bereits 1865 von Soulié und Taschereau gebilligt worden. Wir gewinnen hierdurch eine ungefähre Zeitbestimmung für die Ankunft der Truppe in Rouen, wohin sie nach Ostern bekanntlich von Grenoble aufgebrochen war und wo sie, nach Bouquet's Berechnung, vor dem Ende der zweiten Maiwoche keinenfalls hätte anlangen können. — Da das oben nach Soulié's Rapport angegebene Dokument vom 20. Juni 1658 von »Comédiens de son Altesse« (des Henri II d'Orléans, Herzogs von Longueville) spricht, so hegt auch Bouquet keinen Zweifel, dass hiermit nur Molière's Truppe gemeint sein könne, wenn auch gleichzeitig die Truppe Du Croisy's in Rouen anwesend war. — Soleirol (La Troupe de Molière, S. 87) behauptet, Molière habe dem Du Croisy das Publikum abwendig gemacht und auf dessen Bitte einen grossen Beweis seiner Herzensgüte gegeben, indem er sich mit ihm vereinigt. An diese Fusion der beiden Truppen glaubt nun auch Bouquet wieder, nachdem Moland und Loiseleur von ihr geschwiegen, und nachdem Bouquet selbst von Taschereau brieflich vor Soleirol gewarnt worden. (»Vous verrez qu'un dire de M. Soleirol n'est pas digne de la moindre créance«. So Taschereau in dem Briefe, den B. S. 100 im Auszuge mittheilt.) Wegen der angeblichen gleichzeitigen Anwesenheit Du Croisy's ist es auch ganz unsicher, ob das aus der Criminal-Kammer des Amtshauses zu Rouen stammende und im Justizpalast daselbst aufgefundene Dokument von einer am Ballspielhause »aux Braques« stattgehabten Rauferei vom 6. Juni 1658 sich auf Molière's oder Du Croisy's Truppe bezieht; denn ein zweites Ballspielhaus (»aux Deux-Maures«) war für die andre Truppe vorhanden. Trotz polizeilichen Befehls verlangten einige Bediente freien Eintritt; die Schauspieler wiesen sie zurück, und einer von ihnen, dessen Name sonst unbekannt ist, wurde dabei verwundet.

Mit vollem Rechte schliesst Bouquet jedoch aus dem Répertoire Molière's im Jahre 1658—59, dass manche Corneille-sche Tragödie schon hier von Molière gespielt worden sein musste. Die Beziehungen der Truppe zu den beiden Corneille bilden nun auch den interessanteren Theil des Bouquet'schen Buches. Die beiden Brüder, mit zwei Schwestern verheirathet, lebten in Rouen, theils in zwei nebeneinanderstehenden Häusern

der heutigen Rue Pierre Corneille, theils auf ihrem Landgute in dem nahen Dorfe Petite-Couronne. Pierre, im Alter von 52 Jahren und mit fünf bis sechs Kindern gesegnet, fand, nicht minder wie sein zwanzig Jahre jüngerer Bruder, noch Zeit und Lust, sich in die stolze, majestätisch gewachsene Frau Du Parc zu verlieben, oder wenigstens verliebte Gedichte auf sie zu verfassen. Bouquet hält die poetisch geäusserten Gefühle nicht für erdichtet, obwohl er dem aus einer Verherrlichung der Schauspielerin hervorgehenden Nutzen für die Autoren einen Einfluss dabei zuschreibt. In der That wurde schon im folgenden Jahre (1659) ein brieflich ausgesprochener Wunsch des Thomas Corneille, dass die guten Mitglieder der Molière-Truppe sich mit der den Brüdern nahestehenden Truppe des Pariser Marais-Theaters vereinigen möchten, von Seiten des Ehepaars Du Parc insofern wenigstens realisirt, als dieses für einige Zeit zu dem letztgenannten Theater überging, hoffentlich, meint Bouquet, nicht in Folge von Intriguen der Gebrüder Corneille. Dass unter der Corneille'schen »Iris« nur die Du Parc gemeint sein kann, ist also keine Vermuthung mehr (Marty-Laveaux), sondern unzweifelhaft sicher. Aus dem »Sonnet perdu au jeu« geht hervor, dass Pierre eine Partie gegen die Du Parc verloren hat. Die 102 Alexandriner »Sur le départ de Madame la Marquise de B. A. T.« (bei Conrart »d'Iris«) von dem älteren Corneille reden unter Andrem von dem Missverhältniss seiner grauen Haare zu seinen glühenden Ergüssen, von seinen Rivalen, die er nicht hassen kann (nach Marty-Laveaux: sein Bruder und Molière); sie sprechen die Bitte aus: sie möchte ihn die Kunst lehren, sie zu vergessen, wenn diese Bitte kein Verbrechen sei; überall werde die Schöne neue Eroberungen machen. Noch weiter geht Thomas Corneille in einer »Déclaration d'amour à Iris«: er beklagt sich, dass sie die Sprache seiner Augen nicht verstehe; zu ihren Füssen wolle er täglich die Schwüre ewiger Liebe erneuern. Aus diesen Beziehungen der beiden Corneille zu Frau Du Parc schliesst Bouquet wohl mit Recht auf eine nähere Freundschaft auch mit Molière. Da dieser in Rouen ihre Dramen aufführte, so lag ein Zusammentreffen auch schon in der Natur der Sache. Die Autoren hatten ein Interesse daran, den Proben beizuwohnen. Wenn Pierre auch schlecht declamirte (Bouquet, S. 56), so konnte doch Thomas, in die Intentionen seines Bruders eingeweiht und mit trefflicher Redegewandheit begabt, sehr gute Dienste leisten. Bouquet hat zudem die Spuren eines Exemplares der »Nachfolge Christi« in Corneille's Uebersetzung verfolgt, welches der Uebersetzer Molière dedicirte. Ein angenehmer Gedanke ist es auch für Bouquet, dass Molière dem Tragiker erneute Anregung zum

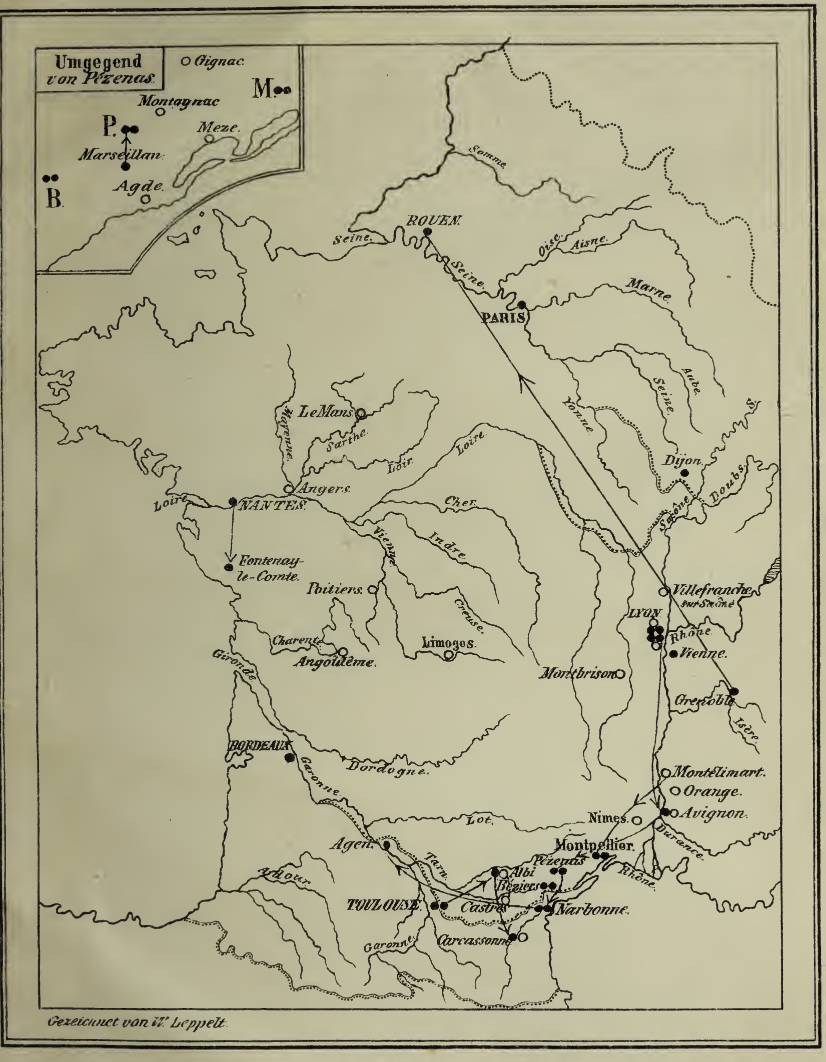
Schaffen gegeben haben könnte. Denn nach mehrjähriger Pause hat Corneille unter drei von Fouquet vorgeschlagenen Stoffen im Sommer 1658 den Oedipe ausgewählt; und bald nach Molière's Abreise war dieser fertig.

Wenn die Bouquet'sche Schrift auch Vieles bringt, was nur von secundärer Bedeutung ist, so trägt sie doch beträchtlich zur Belebung der fünf von Molière in Rouen zugebrachten Monate bei; dies ist ihr Verdienst. Alles ist mit einer Gründlichkeit und einem Eingehen in's Einzelne durchgeführt, wie man es in Deutschland mit Unrecht den Franzosen oft nicht zutraut.

W. MANGOLD.

KARTE

zu Molière's Wanderungen in der Provinz.



Erklärung der Zeichen: ● *bezeichnet Molière's Spiel in der betreffenden Stadt als sicher,* ○ *als zweifelhaft; mehrere Zeichen eine mehrfache Anwesenheit;* ⟶ *die festgestellten Routen mit Bezeichnung der Richtung.*



